

2. Aufl.
2. Aufl.

Ge. 33.
i



4

Der IV. Theil
Magdeburgischer
Merckwürdigkeiten,

Handelnd von
Den üblen Suiten des Interregni,

Vornemlich
in den Magdeburgischen und Halberstädt-
schen Gränken,

Sec. XIII. XIV. XV.

ausgefertiget

von

Ham. Balthern / R.

Magdeburg und Leipzig,
Verlegt sel. Christoph Seidels Wittwe und Georg Ernst
Scheidhauer. A. 1735.

Tab. VI
Verzeichniß
der in dem

Landesarchiv
zu Magdeburg
aufbewahrten
Handschriften
und
Druckwerke
von
1475 bis
1750

Verzeichnis der
Handschriften
und
Druckwerke
im
Landesarchiv
zu
Magdeburg
von
1475 bis
1750





Contenta des IV. Theils.

CAP. I.

Von den übeln Suiten des Interregni, absonderlich in unser Nachbarschaft, Sec. 13. und 14.

- §. 1. 2. 3. Beschreibung der übeln Wirkung des Interregni
4. Magdeburg und Halberstadt empfinden das ihre hievon.
5. Die Hartz-Grafen sind ihnen sehr beschwerlich.
6. 7. 8. Daher werden etliche Land-Frieden gemacht a. 1346.
1351. 1385.
9. Auch giebt's unruhige Edelleute.
10. 11. Otto, Erz-Bischoff zu Magdeburg, und Albertus II.
Bischoff zu Halberstadt, haben viel damit zuthun.
12. Die Dumburg, Zerzheim, Zwiefelingen, Pabstorf,
Langeln, Klözen und andere werden belagert.
13. Die grossen umher machen es nicht besser, weßwegen
Wolmirstedt, Schönningen, Zerichau, Wegeleben und A-
scherleben viel leiden.
14. a 1367. alliren sich Magdeburg, Halberstadt und noch
mehr wider den Herzog von Braunschweig Magnum
Torquatam.
15. Und so giengs durchs ganze Seculum.

C A P. II.

Von den Unruhen im 15. Seculo.

1. Die Unruhen *continuirten* im 15. Seculo.
2. 3. Des Erz-Bischoff *Alberti* und *Güntbers* Händel mit Magdeburg und Anhalt a. 1402. 1405.
4. Bündniß der Magdeburger mit Halberstadt a. 1412.
5. Magdeburg stehet den Halberstädtern wegen des langen *Matthias* in der Revolte bey.
6. a. 1424. macht *Güntber* ein Bündniß mit Bischoff *Johanne* zu Halberstadt.
7. 8. Der *Husiten* Unruhen in hiesigen Landen, was dagegen ausgerichtet, und wie Magdeburg und Halberstadt deßhalb in grosses Unglück gerathen.
9. Grosser Landfriede zu Eisleben a. 1439.
10. Braunschweigische Händel a. 1432.
11. Noch andere Frieden und Bündnisse 1444. 1447. 1455.
12. Hansee-Städte Krieg 1458.
13. Unruhen wegen der Edelleute.
14. Zwar gaben die Kayser Befehle wieder die Land-Unruhen, aber sie halfen nicht,
15. bis Kayser *Maximilianus I.* mit seinen Land-Frieden durchgedrungen.

C A P. III.

1. Von *Alvensleben* und *Ehmersleben*.
2. Päbstl. *Privilegium* der Stadt Magdeburg gegeben, worüber die Aebte und Pröbste von Bergen, *Johannis* zu Halberstadt und *Leitsch* halten sollen.
3. *Ernesti*, Erz-Bischoffs zu Magdeburg, *Capitulation* mit dem Dom-Capittel zu Halberstadt.

Des



Des IV. Theils

I. Cap.

Von dem, was das teutsche Interregnum und nachfolgende Zeit vor üble Suiten im Magdeburgischen und Halberstädtischen angericht.

§. 1.



Es hat im III. Theile der Magdeburgischen Merckwürdigkeiten sich nicht fügen wollen, das daselbst bemerkte 4te Capittel von den üblen Suiten des Interregni, so im 13. und folgenden Seculis in unser Nachbarschaft sich begeben, auszuführen, weshalb diese Materie vor diesesmahl alhier ihren Platz finden soll.

¶

§. 2.

§. 2.

Das grosse Interregnum in Teutschland ist eine Sache, die ein unbeschreibliches Unheil im Römischen Reiche erwecket hat, und lediglich der hochmüthigen Aufführung der Pabste, wie das *Fragmentum historiae Urstisianum*, *Thomasii* Buch de sacerdotio & imperio, *Bank* de tyrannide Papæ, *Gibellin*, und überhaupt alle aufrichtige Historici satzsam erweisen, zuzuschreiben ist. Und ob gleich einige Historici den Anfang desselben nach Friderici II. andere nach Wilhelmi Tode anrechnen,

Spener in Hist. Germ. Lib. VI. p. 586.

so gienaeen doch schon die Verwirrungen im Leben Friderici II. an, da Wilhelmus ihm entgegen gesetzt wurde, und brachen dieselbe nachhero noch viel hefftiger aus, da einige in Ober Teutschland, die es mit Wilhelmo hielten, viel Drangsalen von andern leiden musten, so daß viel Städte, bey 70. an der Zahl, zu Maynz sich zusammen thun, und eine Verbindung, welche der Rheinische Bund genennet wurde, aufriichten muften.

Tribemius in Chron. Hirsang. ad a. 1254.

Damals hat sich zuerst ereuget, wie grosse Räuberey sich bey den schwachen Kräfften des Reichs und der Käyserlichen Gewalt angesponnen, welches denn mit der Zeit so gemein worden, daß in Teutschland nirgend mehr Sicherheit gewesen. *)

*) Weil hier von den Unruhen unsrer Nachbarschaft zu gedenccken ist, so wird nicht nöthig seyn dasjenige zu berühren, was anderweitig im Reiche sich begeben, sitemahl solches aus der Reichs Historie kan erlernet werden. Im übrigen wer so einfältig und widersinnig ist, daß er nicht sehen kan und will, wie nöthig Oberhäupter und ein richtiges Regiment in der Welt seye, der darf nur in die elende Zeiten, die vom Interregno entstanden, hinein sehen, so wird er bald ein anders glauben müssen.

§. 3.

Eine kurze Idee von der üblen Folge zu geben, so fand sich, daß Böse Früchte
des Interre-
gui.

Göttliche und Menschliche Rechte ländert,
Die Kayserliche Dignität aufs höchste beschimpft und ge-
schwächt,

Lauter Uneinigkeit im Reiche angerichtet,

Das Faust-Recht befestiget,

und jedes Hand wider die andere aufgebracht wurde.

Da fing Nachbar mit Nachbarn Krieg an,

Fürsten, Bischöffe, Grafen, Städte, Edelleute, Bauern,
alles war wider einander.

Die Raub-Schlösser mehrten sich überall,

Des Raubens und Mordens war kein Ende, der Land-Frie-
de war aus, die Befehdungen und particulier-Kriege
gingen bald hier bald dort an, die Strassen wurden un-
sicher, und die Commerciën gehemmet.

Daher flohen viele Bauern in die Städte, oder richteten Dor-
städte auf.

Edelleute thaten sich zusammen, entweder Räuberey zu trei-
ben, oder sich zu defendiren, woraus die Ganerben ent-
standen, davon *Pfessinger* in *Vitriar. illustr.*

Fürsten, Grafen und Städte vereinigten sich auf viel oder
wenig Jahre, um sich Ruhe zu schaffen, und die Strassen,
Berge und Wälder rein zu halten, oder sie fingen wohl
selbst Plackereyen an.

Daher sind viele Bündnisse, als der Rheinische, Schwäbische,
Hanseatische Bund aufkommen, theils der Sicherheit,
theils der Commerciën wegen.

Anderer gaben sich unter den Krum-Stab, und Schutz der
Fürsten, daher so viel feuda oblata entstanden.

Die Schwächeren trugen den Mächtigeren die Schutgerech-
tigkeit auf. Viele

Viele Städte erkaufften die Freyheit.

Die Unruhe und Verwirrung wurd auch vergrössert durch den Abgang vornehmer Häuser, als Oesterreich, Schwaben, Thüringen, welche theils muthwilliger Weise vertilget worden, dahero grosse Successions-Streitigkeiten entstanden.

Die Dänen und Polen, die bisher noch an Teutschland gehalten, wolten nichts mehr davon wissen.

Auch kamen vermuthlich die Aultregæ um diese Zeit auf, welche die Streitigkeiten austrugen, weil kein Kayser fürhanden. Pfeffinger.

Die Reichs-Fürsten wurden hieben groß, und versahen sich aufs beste, so daß etliche wohl gar keinen Kayser mehr wünschen mochten, vornemlich wann sie ihn wider die Päßstliche Tyranneyen solten defendiren.

Mit einem Worte, es war ein miserabler Zustand im teutschen Reiche, und geriethen alle Sachen in eine ganz andere Gestalt, welches alles lauter Würckungen des liebreichen Päßstlichen Stuhls waren.

Das kläglicheste war, daß dieses wilde Feuer eine sehr lange Zeit fortglimmete, indem es im 13. 14. und 15. Seculo, bis auf Maximilian I. Zeit hingedauret hat.

Spener, Gladov.

§. 4.

Inß besondere empfunden das Magdeburgische und Halberstädtische, ein jedes an seinem Ort das seinige, weil im 14. und 15. Seculo lauter Unruhen darin waren. Nemlich der Hartz ist ein schlimmes Gebürge zu solchen Zeiten, indem es das Land auf viele Meilen umher incommodiren kan. Und das ist damahls geschehen. Doch kam es hierauf nicht allein an, sondern die Bischöffe machten auch bisweilen Händel, und wo eine Stadt oder Flecken, oder auch Edelmann hiesiges Orts

Orts sich etwa mit einem Wall oder Thurn versehen konte, da gab es Ausfälle und Plackereyen.

S. 5.

In den meisten Unruhen aber lieffen sich finden die **Hartz-Grafen**, als die Grafen von **Bernigerode**, **Hohnstein**, *)

*) Unter denen Hohnsteinischen Grafen fand sich nicht allein Henricus IV. V. VI. und Ditericus, die im 14. und 15. Seculo unruhige Herren gewesen, sondern auch Otto und Henricus VII. gerietzen Sec. 17. in die Magdeburgische und Halberstädtische Kriege. *Luca Grafen-Saal*, p. 280. seq.

wozu auch die **Mansfeldischen** und **Stollbergischen** kamen. *)

*) Mansfeld und Stollberg geriethen schon a. 1315. wegen Hohenhausen mit dem Erzbischoff von Magdeburg in Handel. *Spangenb. Mansf. Chron.* fol. 329.

Vornemlich aber waren es die Grafen von **Rheinstein**, *) welche sogleich nach dem Interregno in die Magdeburgischen Handel wegen des Erics geriethen, und fernerhin die Nachbarn, als Halberstadt, Quedlinburg, Aschersleben und Magdeburg und deren Gränzen fast das 14. und 15. Seculum hindurch in Alarm hielten. Und ob gleich zu Zeiten ein Schein des Rechters mit unterlauffen mochte, so war doch dieses eine üble Sache, daß ein jeder meinte, er hätte die Rache in Händen, und müste er sich bestmöglichst helfen, welches bey einer guten Reichs-Verfassung nicht seyn kan noch soll. Damit nun endlich nicht eine general-Confusion und Zerrüttung daraus entstehen möchte: so mußte man bey der damaligen Ohnmacht des Reichs auf besondere Bündnisse und Land-Frieden, und was sonst eine gute Verfassung mit sich bringen konte, bedacht seyn.

*) Die alten Grafen von **Rheinstein** waren eine Linie von der uralten **Rheinsteinschen** Graffschaft **Bianckenburg**, welche in dem **Hartzgau**, so ein Theil

Theil von Nord-Thüringen gewesen, und von Ballerleben durchs Halberstädtische in den Harz hinein gegangen, herrliche Güter besessen haben. vid. *Luca* uhraltten Grafen-Saal, p. 156. Im 12. Sec. waren schon diese beyde Linien bekandt. Die von Rheinstein machten partie mit dem Kayser Friderico Enobarbo, als derselbe wider Herzog Heinrich dem Edwen zu Felde zog. Die Grafen von Blanckenburg aber, als Heinrichs V. gefallen, wie sie ausdrücklich vom gedachten Kayser im *Michaelsteinischen* diplomate, vid. *Leuckfeldii* Antiqu. Michaelstein. p. 91. zu dessen *Comitia* referiret werden, hielten es mit gedachten Herzog, weswegen *Gobelinus Persona* in *Cosmodr. Erat.* VI. c. 60. meldet, daß Blanckenburg damals vom Kayser belagert sey. Als diese Blanckenburgische Linie im 14. Seculo ausgestorben, ist Blanckenburg gar an Braunschweig gefallen. In dessen da die Rheinsteinischen Grafen an dem Kayser, wie gemeldet, hingen, und deshalb im *Chronico Mont. Seren. Caesaris* Ministeriales gnennet worden; und aber die Bischöfe, die auf Henricum Leonem sehr erbittert waren, gleichfals mit dem Kayser partie machten: so war der Bischoff von Halberstadt so glücklich, daß sein Stifft die Lehnschaft über Rheinstein nach der Schlacht bey Blanckenburg a. 1182. verdiente.

Unter diesen Rheinsteinischen Grafen ist *Ulricus* bald nach dem Interregno nemlich a. 1278. in den Magdeburgischen Krieg gerathen, welchen das Stifft wegen *Erics* Zurücksetzung mit den Marggrafen von Brandenburg führen mußte. *Spangenberg* erzehlet, *Erich* hätte sich mit Sachsen, Braunschweig, Mansfeld und diesen Grafen verbunden, und wider die Magdeburger allerley Plackereien verübet, aber der Erb-Bischoff *Günther* von *Sualenberg* hätte darüber die Stadt *Nifen* gewonnen, und den Commendanten Graf von *Hohnstein* gefangen hinweg geführet. Gleich darauf wäre *Ulrics* Bruder *Albertus* mit *Günthers* Successore, *Bernhardo*, verwickelt worden. Nemlich *Bernhard* kriegte mit Marggraf *Diterichen* von *Landsberg*, und nahm diesen gefangen. So bald *Diterich* erlediget, hätte er mit *Brandenburg*, *Thüringen*, Grafen von *Brenn*, und diesen Graf *Albert* sich alliiret, und damit das Stifft aufs feindlichste befehlet. Das Schloß *Sibichenstein* wäre von ihnen gewonnen,

nen, und Werben zerbrochen. Und als die Herren von Schraplau und Alvensleben samt denen Magdeburgischen Bürgern das belagerte Schloß Tuchen entsetzen wollen, wären sie gar geschlagen und gefangen, bis Herr Gebhard von Querfurt durch seine Mediation diesem Krieg abgeholfen, und das Schloß Gibichenstein wieder ans Stifft gebracht hätte. *Spangenberg. Sächs. Chron. p. 267. Luca Grafen-Saal, p. 168.*

Von diesem Rheinsteinischen Grafen descendirte die Hoimburgische Linie, welche im Halberstädtischen schöne Güter hatte, und daselbst viel zu der Kirchen und Clöster besten schenckte. Und von selbiger fanden sich im 14. Seculo Henrici Junioris Söhne, *Albertus* und *Bernhardus*, welche Quedlinburg und das Halberstädtische Stifft sehr molestarren, wie desfalls Bischoff Albertus II. in einem Schreiben grosse Klagen führet, laut Erzählung des Lebens Alberti apud *Meibom. & Leibniz.*

CONRADUS Sec. XII.
auf Rheinstein.

Rheinsteinische Linie.

Hoimburgische Linie.

HENRICUS.

ULRICUS lebte noch
Sen. 1260.

Deffen Familie
a. 1489. ausge-
storben.

ULRICUS Jun. OTTO. ALBER- BERNHAR-
lebte noch 1317. TUS. DUS.
Conj. Sophia Henrici
pinguis v. Anhalt
Tochter.

OTTO, ALBERTUS, BERNHARDUS,
Canon. wird von den erschlagen
Magd. Quedlinb. ge a. 1352.
fangen a. 1337.
erschlagen 1349. ULRICUS. BOTHO. SOPHIA.

Diese Brüder Albertus und Bernhardus von der Hoimburgischen Linie überfielen und plageten schon a. 1334. ihren Lehn-
Herren Bischoff Albertum II. von Halberstadt, und absonderlich
die

die Stadt Quedlinburg in vielen Wegen zum höchsten, worauf diese Forderung von Ortone, Herzogen zu Braunschweig, a. 1237. zwar begeben wurden; aber weil ihnen doch in der Entschcheidung die Grafschaft Falckenstein ab, und die Neustadt Quedlinburg zuerkannt wurde: so hat diese Sententz die Gemüther sehr alteriret, dergestalt, daß gedachte Grafen sich aufmachten, mehr um sich griffen, und die Quedlinburger ängsteten. Denn sie suchten die Grafschaft Quedlinburg, wie der Bischoff Klaget, mit ihren annexis sich widerrechtlich anzumassen, und also auch die Stadt Voigtey an sich zu bringen, welches aber den Quedlinburgern nicht gelegen war. Denn ob gleich der Grafen ihr Vater, Ulrichus Junior, die Neustadt von der Aebtiffin Berrada a. 1200. gekauffet hatte: so war doch dieselbe später erbauet, und gehörte also nicht zu der alten Comitria. Dennoch legte sich der Graf Albertus ins Kloster S. Wiperti, und fing einige Quedlinburgische Bürger. Darauf wehrte sich die Stadt, und gerieth mit ihm ins Treffen, daher er denn die Gefangenen zu Gerstorf losgeben mußte. Solches zu rächen, belagerte er Quedlinburg, der Rath aber bauete etliche Thürme, und wehrte sich tapffer, so daß der Graf die Stadt verlassen mußte. Unterwegens aber wurde er gefangen, und von den ergrimmeten Bürgern in einen Kasten (der noch in Quedlinburg gezeigt wird) a. 1237. gesteckt, darin er ein ganzes Jahr lang eine überaus beschwerliche Herberge ausstehen mußte, welche ihm um so viel härter gefallen, weil er starck vom Leibe war. Ja es ist an dem gewesen, daß er vermögte Kayserl. gesprochenen Urtheils hat sollen enthauptet werden, wie er denn vor Quedlinburg a. 1238. unter freyen Himmel vor einem öffentlich gehegten Malefiz-Rechte als ein Verstorber des allgemeinen Friedens peinlich zu Haut und Haar angelaget wurde. Es ist aber sein Verbrechen endlich zu der gemeinen Hanfe-Städte rechtmäßigen Erkendniß gestellet, welches dahin ausgefallen, daß er die Stadt-Mauern von Quedlinburg nebst 7. Thürmen nach der West-Seiten bauen, einen Revers von sich stellen, die Stadt forthin nicht mehr befehlen, über daß die Hölzung, Ramberg genandt, dem Rath und Bürgern auf ewig abtreten sollte. Spangenberg Mansfeld. Chron. ad a. 1226. welches aber das unrechte Jahr ist. Die Copey dieses Reverses, wel-

welche zugleich erweist, daß er nicht a. 1226, sondern 1238. gefesfen und entlediget, lautet also:

Wir Albrecht und Bernhard von Gottes Gnaden Greven to Regenstein, bekennen openbar mit dessem Breve, dat mit unsen Willen und Vulwort Use Herr Bischof Albrecht von Halberstadt und sine Naschlinge scholen vordheghedingen der Stadt Quedlinborg, liekerniß als enem andern besetzten Mann, ock schole we alle dese rechte darinnen beholden, ock vortige me alle dese entscheidung der use veste See Hertoge Otto von Brunswig entschieden hatten. Deser Dinge sin tüge de ersame Vorste Hertog Ernst, des vorgesprochenen Hertogen Otto Broder, Greve Buisse von Mansfeld, Greve Conrad von Wernigerode, und Greve Conrad sin Sohn; Herr Theme Camerer to dem Dome to Halberstat, Bernhard von Ditzfort, Anna von Hertefode, Peter von Zimmenstede, Zinreich von Rammingenborg, Henke von Hagen, Arnold Stramer, Hinrich Grodr, Borchard Spiegel, Syverd von Hagen, Ridder Buisse von Halle, und Heise von Barkefelde, und andere frome Lude, der da mer waren. Dat is geschehen un dese Bref is gegeben to Quedlinborg vor der Stad na Godes Bord Drittein hundere Jahr, in dem acht un drittigsten Jahr in Sünre Benedictus Dage. *U. 112.*

Dem ohngeachtet isst mit diesen zwey Brüdern Albrecht und Bernhard, Grafen von Rheinstein-Hoimburg, zuletzt nicht wohl abgelauffen, wie in folgendem S. zu erschen ist.

S. 6.

Denn da man im 13. und 14. Seculo aus den Land Krie: Land Friede gen zur Gnüge erfahren, wie in dieser Nachbarschaft alles 1346. wider einander gewesen, und wie ein jedes, absonderlich die Städte darunter litten: *)

B

?) 34

*) Ich schliesse hier nicht aus die Brandenburgischen Kriege mit Sachsen, Halberstadt, Magdeburg, davon in der 1. Continuation unser Singularium gemeldet ist.

so thaten sich vornehmlich

Otto, Erz-Bischoff zu Magdeburg,	seinem Sohne Bernd, Grafen Albrecht und
Albertus, Bischoff zu Halberstadt,	Woldemar zu Anhalt, Gebrüdern, wie auch den
Hinrich, Bischoff zu Hildesheim, mit	Grafen von Mansfeld, Renigerode, nebst andern Herren und Rittern, auch um-
Herzog Rudolf zu Sachsen und seinem Sohne Rudolf, Graf Bernd zu Anhalt und	liegenden Städten,

zusammen, und betagten sich a. 1346. um Marien Geburt zu Aschersleben, damit einmahl allen Plackereyen abgeholfen würde. *)

Chron. Ascan. in Herrn Abels Sammlung aller Chronicken p. 542.

*) So gut es gemeynet war: so wenig war dieses vinculum in allen Stücken vollkommen. Denn daß es mit diesem Land-Frieden keinen Stich gehalten; bezeugen die Händel mit den Reinsteinischen Grafen. Diese waren den Nachbarn immer ein Dorn im Auge, und band der Halberstädtische Bischoff Albertus sogleich das Jahr nach dem aufgerichteten Land-Frieden, nemlich a. 1347. mit ihnen an. *Sagittarius* meldet in *Hist. Halberst.* p. 68. daß die Grafen von Reinsten mit Hülffe der Mansfelder und Nordhäuser, die Stadt Halberstadt samt den Bischoff sehr molestiret hätten. Aber *Spangenberg* und aus denselben *Lucea* im Grafensaal p. 163. führet an, daß der Bischoff an Albrecht dem Reinsteinischen Grafen (vid. not. §. 5.) Ursach gesucht, und aufetliche Lehn-Güter Anforderung gemacht hätte: weßwegen der Graf in Harnisch gejaget worden, und sich mit Nordhausen und

und Mansfeld alliret, der Bischoff aber in Halberstadt mit seinem Bruder Heinrich, Bischoff von Hildesheim, sich verbunden hätte. Hingegen *Winnigenstedt* in s. Halb. Hist. (apud *Abel*. p. 341.) berichtet, es sey aller Streit von der ungleichen Wahl hergekommen, da ein Theil der Dom-Herren Albertum, Grafen von Mansfeld, der andere Theil Albertum von Braunschweig erkohren. Denn da wäre zwischen dem Hause Braunschweig und Mansfeld ein langer Streit entstanden. *Bunting* Hist. Brunfu. p. 237. *Rittmeier* Brunfu. Hist. p. 630. in welcher sich die Mansfelder mit Rheinstein verbunden haben. Dis ist der Braunschweigische Albertus, welcher das Bisthum obtiniret, und so viel Kriege geführt hat. Es lieff aber damals der Handel vor die Rheinsteinschen Grafen übel ab. Denn einer davon, nemlich der jüngere Bruder Bernhard, wurde gefangen, und musste beynähe 4. Jahr Arrest halten. Hingegen sein erbhister Bruder Albrecht suchte seinen Bruder zu revengiren, und fand er a. 1347. Gelegenheit in der Christ-Nacht in Halberstadt hinein zu dringen, und verübte als Feind grossen Schaden, worvor ihm aber des Bischoffs Hauptmann den Tod schwur, eben als der Graf erst gethan. Denn er ließ den Grafen sagen, er wolte ihn an den nächsten Baum hengen. Kaum war ein Jahr verlossen, so begegneten sich der Stiffts-Hauptmann und Albrecht auf dem Felde, und der Graf versah seine Schanze. Denn jener stach den Grafen todt, und weil kein Baum in der Nähe war, so steckte er seinen Spieß in die Erde, und band den entlebten daran. So ein betrübtes Ende nahm Graf Albrecht. *Spangenberg*. *Luca*, *Meibom*. T. II. *Rer. Germ.* p. 382. 384. *Cranzius* *Winnigenstedt*.

Dis solte was besonders vom Land-Frieden seyn, der dem ganzen Seculo hindurch Ruhe verschaffete. Denn da wurde Herzog Rolof oder Rudolf von Sachsen zum Land-Richter geordnet, demselben 12. Personen von Grafen, Herren, Rittern und von 4. Städten, zu Rathgebern gegeben, für denen jederman, dem Unrecht und Gewalt geschehen, klagen konnte. Und dasselbe Gericht solte des Jahrs acht mahl im Felde, vor

Aschersleben und Mönche-Nienburg wechselsweise gehalten werden, wozu jeder der Interessenten etliche gewapnete Mann mitbringen mußte. Ob nun gleich solches Gericht anfänglich in gutem vigore gewesen: so wars doch so vermögend nicht, daß nicht öftters Special-Bündnisse müssen aufgerichtet werden, zu geschweigen, daß ganz andere Uniones aufgekomen sind. Aus welchen allen zu ersehen/ wie gering des Kayfers Auctorität gewesen.

§. 7.

Land-Friede
1351.

Anno 1351. wurd ein Special-Bündniß gemacht/ denn es war eben, als wenn von keinem Land-Frieden was gehöret worden wäre. Denn in demselben Jahre machte der Bischof von Halberstadt mit den Städten Aschersleben, Quedlinburg und Halberstadt eines theils, und den Grafen von Rheinstein andern theils ein besonder Bündniß, um die harten Befehdungen/ die bisher geschehen, auf einmahl aufzuheben. *) Es betraf das Geleit und die Zölle, wodurch jederman in seinen Verrichtungen aufgehalten wurde.

Chron. Ascan. in Herrn Abels Sammlung alter Chron. p. 542.

*) Dergleichen Bündniß war von den Städten Aschersleben, Quedlinburg und Halberstadt schon a. 1328. auf drey Jahr lang geschlossen worden. Denn man wolte die Bürger, wenn sie ihrer Geschäfte halber auf fremde Strassen und Schlöffer kamen, zu Abgaben zwingen, welches auf eine Plackerey hinaus lief. *Chron. Ascan.*

In eben denselben Jahre gieng der Magdeburgische Krieg an, in welchen sich gedachte Dertter bald lassen hinein ziehen. Denn die Stadt Magdeburg war mit dem Abel in dem Erz-Stift, welche den Bürgern das Vieh weggetrieben, a. 1351. in einen Streit verfallen. Als diese nun nachjageten: sind sie an der Ohre in ein Erfessen gerathen, in welchem die Magdeburger eingebüßet, und viele

ge

gefangen worden, die sie ranzioniren müssen. Dieses erzehlet Spangenberg ad h. a. läffet aber vieles auffen. Denn Olearius in Halygr und Sagittarius thun hinzu, daß die Magdeburger deshalb mit den benachbarten Städten, als Goslar, Braunschweig, Quedlinburg, Halberstadt, Halle und Aschersleben, einen Bund gemacht, so daß ein dreyjähriger Krieg daraus worden. Darauf sind die Burgfeste Wanzleben und Erxleben belagert, und Alldenhausen ausgebrandt, da denn der Adel, wie Spangenberg sagt, so mürbe gemacht ist, daß sie den Herzog von Braunschweig bitten müssen, den Krieg bezulegen. Es thut Spangenberg hinzu, der Magdeburgische Erz-Bischoff Otto hätte bey diesen Feindseligkeiten stille gesessen, und sich beyde Partheyen unter einander beißen lassen. Aber ich glaube vielmehr, daß Magdeburg dem Otto sehr gute Worte gegeben, daß er dem Adel nicht beystehen möchte. *)

*) Ohne Zweifel hat dieser innerliche Krieg, der sich 1351. angehoben; den Rath und Bürgerschaft angetrieben, daß sie dem Erz-Bischof Otto versprochen, getreulich beyzustehen, und die Jura der Kirchen beschützen zu heißen, wenn er hingegen ihre Privilegia bestätigten und sie nicht verlassen wolte. Daher ist folgende Schrifft vom Notario zwischen beyden Theilen a. 1352. aufgesetzt worden:

In nomine Domini Amen. Noverint universi praesens instrumentum publicum inspecturi, quod anno a nativ. ejusdem 1352. Indict. V. Pontificatus Sanctissimi in Christo patris ac Domini, Dn. Clementis divina providentia papa VI. anno. X. Kal. Apr. hora quasi III. in praesentia Venerab. in Christo Patris ac Domini, Dn. Ottonis, S. Magd. Ecclesia AEpi, mei notarii publici & testium subscriptorum ad haec vocatorum specialiter & rogatorum constituti prudentes Viri, Consules Civitatis Magdeburg. Veteris ac Unionum, a quibus magistri Dno nostro AEpo supra dicto antiquas consuetudines, jura, statuta ac libertates, qua vel quas ipse aut sui Canonici Ecclesia supra dicta habuerunt hactenus, vel habere consueverunt, eidem sive iisdem servare

*Einung und
Einungss-
Dreister.*

inviolabiliter promiserunt. Item ¶ secundario Consules ac Unionum magistri predicti Dno nostro memorato contra suos inimicos ac sua Ecclesia sive terra invasores ubicunque vel quandoocunque tempus se offeret. consilium auxilium sive adjuvamen prestare s. adhibere promiserunt. ¶ quod Dnus noster AE. predictus iustitiis eorum debet esse potens, ¶ id idem Dn. noster AE. Consulibus ac Unionum magistris e contra servare promisit. Actum Magdeburg, anno, nativitate, indictione, Pontificatus mense, die, hora supra dictis, in palatio Dni AEpi pralibati, presentibus honorabilibus ac discretis viris ¶ Dnis, Herm. de Werberge, Hilmaro de Wedderden, Gumperto de Wanzleve, Gebb. de Heidebraken, Magd. Eccla predictis Canoniciis, ac Reineco, Henr. Janer, Conr. de Schartowe militibus, Henr. de Hegenborch, Canone Bonken famulis, testibus ad hoc vocatis specialiter ¶ rogatis.

Da nun ein so gutes Vernehmen zwischen dem Erz-Bischoff und dem Magistrat gewesen: so hat freylich die Ritter-schafft damals den Otto nicht antreten dürfen, sondern Braunschweigische Mediation gesucht und erhalten. Es mußte aber der Adel alles bezahlen, und versprechen, eine neue Capelle vor die an der Ohre geschlagene Bürger zu Seelmessen zu bauen. Pomarius.

Endlich ist hierbey nicht zu vergessen, daß der Reinsteinische Graf ohngeachtet des kurz vorher gemachten Bündnisses sich dennoch gereget, und ins Halberstädtische eingefallen, welches ihm aber übel bekommen, indem sein Volk überwunden, und er selbst a. 1352. erschlagen worden. *)

*) Dis ist der Berahardus, des Alberti Bruder, davon in der Genealogie §. 5. not. 2. stehet, gewesen; keinesweges aber Albertus, wie Spangenberg meinet, denn dieser war vorher schon von dem Halberstädtischen Hauptmann erstochen.

Land-Friede
1385.

Anno 1385. haben Erz-Bischoff von Magdeburg, Albertus von Querfurt, und Albertus, Bischoff von Halberstadt Antheil gehabt an dem grossen Land-Frieden, welcher durchgehends

hends in Nieder-Sachsen gemacht wurde. Denn es giengen den Nachbarn allhier almählich die Augen auf, und dünckte ihnen eine Schande zu seyn, daß allein in Sachsen die Rauff- und Handelsleute wegen bisheriger Strassenräuberereyen solten zurück gehalten werden, da doch in Schwaben, Francken, Bayern, Meissen, Thüringen, Schlessien, Brabant und Holland sichere und ruhige Passage wäre. Um den üblen Ruff nun abzulehnen, so beschieden sich desselben Jahres zusammen

Erz-Bischoff Albrecht von Mainz,	Die Grafen, Busslo von Reinstein,
Albrecht, Bischoff von Halberstadt,	Heinrich von Hohnstein, Cordt und
Otto, Herzog zu Braunschweig an der Leine,	Dietrich von Wernigerode, Busslo von Mansfeld,
Friedrich, Herzog zu Braunschweig, vom Salze,	und andere Adlichen in Sachsen und um den Harz,

und berathschlagten sich, wie den Placereyen und Räuberereyen abzuheiffen wäre. Verordneten auch, daß Ubertreter, er sey wes Standes er wolle, nachdrücklich gestrafft werden solte. *)

*) Das Magdeburgische Schöppen-Chronicon setzt hinzu, daß sie diesen Land-Frieden von Kayser Wenceslao bestätigten lassen, und des Ursach genommen von den Land-Frieden, den Kayser Carolus IV. den Herren bey dem Rhein verbrieffet hätte. Sonst lese ich nicht, daß der Erz-Bischoff von Magdeburg Dieterich, ob er gleich einen Richter in diesem Gerichte abgegeben, specia-licher diesen Land-Frieden mit beschworen hätte. Daß er aber zu diesen Judicio erkohren worden, kam hauptsächlich mit daher, weil die Erz-Bischöffe nur neulich der Grafen von Wernigerode ihre Lehns-Herren geworden. vid. S. 10. ad a. 1387. Von der Stadt Magdeburg selbst meldet besagtes Schöppen-Chronicon, daß sie nach dem Exempel anderer Städte, als Gos-

Goslar, Halberstadt, Ascherleben, 2c. mit in die Bündniß hätte treten sollen, wäre auch mit Bitte und Drauworten dazu erfordert, aber sie hätte es nicht thun wollen. Denn die Bürger schützten vor, die Interessenten beschäkten zu dem Friede (vielleicht neue Gerichts-Unkosten zu erfinden), wie es gemeinlich zu gehen pfleget, ex uno aliud malum) Eidster, Dörffer und arme Leute im Lande, ja sie nähmen von dem Pflug 1. Per-ton oder 4. Ggr. welches damals vor den armen Bauern viel Geld war, wäre also der Land-Friede in vielen Stücken wider das Sachsen- und ihr Stadt-Recht. Und also schlossen sie sich aus. Gleichwohl suchte der Land-Richter Ursach an sie, und citirte sie nach Goslar, darum, daß sie mit ihrem Bischoff auf des Stifts Feinde, die Märcker, gezogen wären. Es betraf aber das Schloß Milow, welches der Erzbischoff wider der Märcker, und absonderlich Lippolds von Bredau, der vom Erzbischoff gefangen worden, Willen bauete, und, damit er nicht von ihnen möchte abgetrieben werden, der Magdeburger Hülffe dazu brauchte, davon im *Angelo* ad a. 1394. & 96. wie auch etwas in dem 2. Theile der *Magdeburgischen Singularium*, worin von der Märck gehandelt wird, zu finden. Er versprach den Bürgern davor, solches Dienstes nie zu vergessen. Aber er hielt sein Wort nicht sonderlich. Denn als die Bürger nach geschehener Citation auf 200. Märck verurtheilet waren, und sie den Bischoff baten, sie zu vertheidigen, gab er ihnen eine Antwort, damit sie nicht zufrieden waren. Schickten also ihr Geld durch einen listigen Pfaffen nach Goslar, der es beym Rath d. selbst deponiren mußte. Weil aber die Klage die Magdeburger nicht recht treffen konnte, sondern der Bischoff eigentlich hätte müssen angegriffen werden, wofern anders die Jura des Land-Friedens ihn hätten treffen können: so ward die Citation niedergeschlagen, und die Bürger kriegten ihr Geld wieder.

Darauf war nun zwar desselben Jahres Sicherheit. Gleichwohl ließ sich Graf Diterich von Wernigerode des folgenden Jahres verblenden, daß er den selbst beschwornen Frieden brach, und in die Rheinfeinische Grafschaft streifte, auch Blanken- burg

burg wegnahm. Als dieses für die Mitglieder dieses Land-Friedens gekommen, haben sie den Erz-Bischoff von Magdeburg Diterich, Otto Herzogen von Braunschweig, und Heinrich Grafen von Hohnstein, ausgewehlet, und ihnen aufgelegt, den Verbrecher, vermöge ihrer aufgerichteten Articula, zu bestraffen. Hierauf haben sie ihn vor das Behmgericht, wie es der Herr *Pfeffinger* nennet, und wovon *Rettmeier* p. 626. die Punkte anführet, nach *Goslar* citiret, und als er daselbst nicht erschienen, auf einen andern Gerichts-Tag nach *Goslar* gefodert. Nachdem er sich endlich daselbst gestellet, und er sein Verbrechen auf hartes Anklagen des Grafen Busso von Reinstein nicht läugnen können: so ist er zum henden verdammt worden. Nach vorgelesenem Urtheil mußte ihm jemand von Bleicherode den ersten Streich über den Kopf geben, die Umstehenden aber durchstachen ihn mit Schwerdtern und Messern, hernach banden sie den todten Körper an seines Pferdes Saum, schleppten ihn an den Busch, und hingen ihn daselbst auf. *Spangenberg Mansf. Hist.* p. 350. *Pfeffinger Braunsf. und Lüneb. Hist.* P. I. p. 211. So übel gerieth diesem Grafen damals sein Unternehmen. *)

*) Eben dieser Reinsteinsche Graf Busso verwickelte sich hernach dennoch in einen Krieg mit Minden wider die Herzoge von Braunschweig, und blieb a. 1388. auf der Wahlstadt. *Spangenberg, Luca.* So wenig konten die Herren damals Friede halten.

Gedachter Land-Friede aber hat gleichwohl nicht lange gedauert. *)

*) Das Magdeburgische Schöppen-Chronicon berichtet, daß a. 1387. ein Gerüchte gekommen wäre, der Kayser Wenceslaus hätte den von seinem Vater gemachten Land-Frieden wieder ruffen. Und solches wäre auch nöthig gewesen, weil er allzu ungleich gehalten würde. Die obberührten Schatzungen hätten also diesem Land-Frieden um diese Zeit ein Ende gemacht.

Ⓒ

§. 9.

§. 9.

Die sind die vornehmsten Unruhen und Friedens-Handlungen, welche seit dem Interregno, als Seculo 13. bis zu Ende des 14. Seculi in diesen zweyen Bisthümern zwischen vornehmen Fürsten und Herren erregt und tractiret worden. Es sind dergleichen motus umher noch weit mehr vorgefallen, weil sie aber meinen Endzweck nicht betreffen: so will den geneigten Leser auf des Spangenberg's, Bünting's, Abels, und Angeli Chronicken verwiesen haben, allwo er mehr Nachricht finden wird. Jedoch damit man das unruhige Sachsen anfers Orts noch mehr kennen lerne: so will nun auch etwas von den unruhigen Edelleuten, deren ihre Schlösser im 14. Seculo zerstöret sind, hinzu thun. Denn da die grössern auf die Kayser nicht viel gaben, sondern hier im Lande thaten, was sie wolten: so verdreisteten sich auch die kleineren Herrschaften, und machten es so arg, als nur zu erdencken. In Summa es war alles voller Raub-Nester. Ich will hier nicht von Thüringen sagen, allwo deren so viel gewesen, daß man noch heute zu Tage zu Jena vorm Thore auf einem Horizont a 10. und wohl noch mehr dergleichen Rudera zehlen kan; sondern in unser Nachbarschaft bleiben. Das *Chronicon* Ascaniense in Herrn Abels Collection p. 545. meldet, daß die einzige Stadt Aschersleben zu Ende des 14. Seculi 12. Warten halten müssen. An andern Orten hats auch nicht daran gefehlet, wie die Spuren annoch weisen.

§. 10.

Des Erzbischofs
Ortonis
Bemühungen.

Oben ist §. 6. von Ottone und Alberto II. Bischöffen zu Magdeburg und Halberstadt gemeldet, daß sie sich mit andern ernstlich zusammen gethan, um die Räubereyen im Lande aufzuheben. Diese sind hauptsächlich die ersten oder vornehmsten, welche die kleinen Raub-Nester im Magdeburgischen und Hal-

Halberstädtischen zu zerstören angefangen, welches ihre Nachfolger continuiret.

Also zerbrach Erz-Bischoff Otto a. 1347. das Raub-
Nest Wardeberg, davon im 2. Theil der Singular. Magdeb.
p. 20. 22. Meldung geschehen. Ingleichen das Schloß Stol-
zenhagen in der Marck, und Scapau, so dem Herzog von
Sangerhausen gehörte. vid. Chron. Magd. in vit. Ottonis.
It. Weil die Märcker immer mit dem Magdeburgischen Erz-
Bisthum zuthun hatten, wie im 2. Theil dieser Singul. ausge-
führet ist: so fanden sich auch darin um diese Zeit ein paar
Familien, als die von Königsmarck und von Bredow, wel-
che mit dem Probst des Zerichauischen Prämonstratenser-
Closters im Magdeburgischen einen Krieg nach der damaligen
Mode hatten. Während der Zeit fielen Niclas von Grie-
ben und Henning von Grapen in des Closters Gütern, und
raubeten daselbst. Aber sie wurden gefangen und umgebracht.
Zum Andencken dessen ist ein Stein, etwa 3. Ellen lang und
 $\frac{1}{2}$ Ellen breit, draussen an der Kirche befestiget, worin beyde
Männer eingebauen sind. Über dem zur Rechten stehet: Hen-
ning de Grapen famulus, mit seinen Wapen, welches ein Grape
ist. Zur Linken: Nicolaus de Grieben famulus, und vor ihm
bengefügetes Wapen.
diese Worte: Anno
in vigilia Petri &
festi sunt in bello,
jus Ecclesie Præ-
Bredo & Königs-
lium, quod commi-
stum proprietatis



Unten lieset man noch
Domini MCCC...
Pauli hi duo inter-
quod habuerunt hu-
positus cum istis de
marck, propter spo-
serunt intra distri-
hujus ecclesie. *)

E 2

*) Die

*) Die Jahrzahl ist nicht völlig, scheint aber, daß solches zu Zeiten des Erz-Bischoffs Ortonis geschehen. Die von Grieben sind Märckische Edelleute, welche mit den ehemaligen Grafen von Grieben nicht zu confundiren. Die von Grapen waren ein Pommerisches Geschlecht. Die von Bredow haben damals groß Ansehen und Reichthum gehabt, wie denn einer davon, Namens Lippold, S. 8. in demselben Seculo, des Kayfers Jodocci Stadthalter in der Marck gewesen, und etliche mahl über den Erz-Bischoff zu Magdeburg victorisiret hat, aber endlich gefangen worden. *Angelus. Gaubens Adels Lexic. Buddei Lexic. Hist.*

§. II.

Des
Bischoffs Al-
berts Kriege.

Was aber den Albertum II. Bischoff von Halberstadt anlanget, so wird derselbe vor einen kriegerischen Herrn gehalten, und erzehlet *Auctor vitæ Alberti ap. Meibom. T. II. p. 381.* von ihm, daß er 20. Heerzüge vorgenommen, als, wider Guntzenburg, Emersleben, Gatersleben, Weserlingen, Hoimburg, Falkenstein, Dahlum, Leuenburg bey Quedlinburg, Gerstorf, Zevendenburg, Hessem, Warmstorf, Gröningen, Gensford, Quernford, Mansfeld, Dehrenburg, Grottorp. Etliche davon hat er als Raub-Nester attackiret, um anderer willen hat er mit den Grafen von Reinstein, ja mit seinen Unterthanen kriegen müssen.

Mit seinen Unterthanen verfiel er wegen des Dom-Dechanten Schnellharts, da es über die Geistlichkeit hergieng, und er selbst in der Rebellion entfliehen mußte a. 1336.

Emersleben, oder Ermsleben, welches Bischoff Hermanus a. 1305. an die Grafen von Reinstein versetzet, und indeß zum Raubnest worden war, nimmt er a. 1325. den Grafen wieder weg, und zerstöhret das Schloß.

Guntzenburg, bey Quedlinburg, wird ruiniret 1325.

Vor Warmstorf that er einen feindlichen Zug a. 1325. weil er mit dem Marggrafen von Meissen Friderico I. kriegte.

Die

Die alte Stadt Quedlinburg gab sich in seinen Schuß 1326. und blieb 141. Jahr darunter, und reverfirten sich die Grafen von Reinstein, daß sie sich der Stadt-Boigtey nicht weiter anmassen wolten. Vid. supr. §. 5. & infr. §. 11. add. Leuckfeld Hist. Marienborn. p. 42. & Budd. in Vita Alb.

Falkenstein übergab Graf Burchard von Falkenstein, der letzte dieser Linie, a. 1332. an das Stifft Halberstadt. Und als die Grafen von Reinstein sich dieser Vermächtniß widersetzten, und deßhalb Hetsstedt, welches die Grafen von Falkenstein a. 1224. ausgebaut, wegnahmen: so ward zwar Otto, Herzog von Braunschweig, erkohren, einen Vergleich zu machen, weil aber dessen Sententz dem Grafen nicht anstand, so fiel er das Stifft aufs neue an, war aber darüber unglücklich, und mußte doch hernach alles fahren lassen, wie oben §. 5. erwehnet ist. Hetsstedt aber wurde a. 1368. wieder an das Stifft gebracht.

Schlansfede kaufte er zum Stifft a. 1335. von den Grafen Reinsteinscher Linie, denn die Hoimburgische Linie war aufs Stifft verbittert; jene aber mochte sich besser aufführen.

Grünzingen soll im 14. Seculo von dem Grafen von Anhalt, Bernhardo III. mit Waffen occupiret seyn, davon man das Fundament aus der Acherselebischen Controvers nehmen muß, v. infr. §. 13. Bischoff Albertus II. hat es a. 1335. wollen einnehmen, aber nicht erobern können. Von dieser Stadt Grünzingen hat Leuckfeld einen eigenen Tractat geschrieben, worin weiter nachzulesen.

Leuenburg und Zevelenberg, zwey Schlöffer bey Quedlinburg, nahm er a. 1349. weg, und zerstörte sie. Es waren Reinsteinsche Güter. Dieses geschah, da der Krieg mit den Reinsteinschen Herren am heftigsten gieng, und einer von denselben umgekommen war.

Cröttorf nahm er a. 1349. den Grafen von Reinstein ab. Es liegt nicht weit von Halberstadt, und ward damals vor ein sehr festes Schloß gehalten. Es hatten aber diese Grafen vor Alters viel Güter im Bischoffthum Halberstadt, als Cröttorf, Hesse,
 Es
 Gerz

Gerstorff, Hecstedt, Elbingerode, Reindorff, Osterwick, Oscherleben, Langenstein, Schlanstädt, Zilly, die Neustadt Quedlinburg, ic. welche nach und nach theils durch Kriege, theils Rauff an das Stifft gebracht sind. vid. Luca p. 156. & Leuckfeld. Hist. Blanckenburg. p. 17. Man siehet aus der vielen Unruhe der Reinsteinschen Grafen, welche diese ganze Zeit über in Bewegung gestanden, daß unruhigen Menschen ihr unfriedsames Bemühen wenig helffe, hingegen Unfall und Schaden ihnen zuletzt als ein gewisses Erbaut bleibe. So lange die Grafen von Reinstein, die Superstition ausgesetzet, auf Kirchen, Clöster und Schulen, dergleichen sie im Halberstädtischen Bisthum nicht wenig gestiftet, gedachten: stand es um ihnen wohl; als ihnen aber unfriedliche, ininteressirte und neidische Ideen in die Köpffe stiegen, war ihr Segen dahin, und ihr Flor nahm zusehends ab.

S. 12.

Die
Dumburg,

Anno 1367. zog der Erz-Bischoff Dietericus mit Hülffe der Städte Magdeburg, Halberstadt, Quedlinburg und Oscherleben, vor das im Hackelwalde gelegene Schloß, die Dumburg genandt, um dasselbe zu zerbrechen, es ward aber der Handel auf einen Tag zu Debsfeld mit denen Herren von Knesebek, denen die Dumburg gehörte, vermittelt.

Die Dumburg ist ein festes Schloß damals gewesen, und liaget nicht über eine halbe Meile weit vom Halberstädtischen Amt Gröningen, und ganz nahe bey dem Vorwerke Hätoborn, in dem bergigten Hackelwalde, welcher sich ins Anhaltische hinein stretchet, und schon von alten Zeiten her bekandt ist, wie aus dem im 10. Seculo gegebenen Fundations-Diplomate des Stiffts Gerode zu ersehen. Meibom. T. II. rerum German. p. 423. Dieses Schloß hatten ehemals die Herren von Knesebek, und weil der Erz-Bischoff von Magdeburg sich mit ihnen meliret hatte, so wolte er das Schloß zerstören. Denn nach dem Bericht des Magdeburgischen Schöppen-Chronici hatten des Erz-Bischoffs Manne oder Landsassen ihn beschädiget, darum nahm

nahm Ludolf von Kneesebeck den Magdeburgern auf 800. Marcß Rauffmannschak, so in Baaren und Vieh bestand, und trieb es auf Brome, hinter dem Drömling gelegen, welches ihm dem Herrn von Bartenleben zuständig ist. Da muste nun der Erz-Bischoff sich die Sache nothwendig angelegen seyn lassen, und pflog er Handlung mit den Herzogen von Braunschweig und Lüneburg; weil aber nichts gelingen wolte, so versuchte er ein anders, und ging vor die Dumburg, worauf des von Kneesebeck Bruder lag, und war es schon an dem, daß das Schloß sollte zerbrochen werden. Inzwischen ward Handlung gepflogen zu Debisfeld, da denn Ludolf von Kneesebek sich erbot, nicht allein das geraubte wieder zu geben, sondern auch noch 200. Marcß dazu. Da musten die Belagerer von dem Schlosse abziehen, welches doch der Erz-Bischoff gern zerstört hätte. Anigo lieget das Schloß ganz wüste, und sind die noch starcken Rudera zu sehen. Dieses erzehlet das Schöpffen Chron. besser als Spangenberg in der Mansfeld. Chron. p. 344. Das alte, berühmte, und ehemals Gräfliche Geschlecht der von Kneesebeck aber muß damals guten Anhalt an Brandenburg gehabt haben, wie denn der Churfürst Ludewig mit ihnen a. 1338. ein eigen Verbündniß aufgerichtet, welches der berühmte Pfeffinger in dem I. Theil seiner Braunschw. und Lüneb. Hist. p. 792. anführet, und mehr Nachricht von diesem Geschlecht giebet.

Anno 1372. war Erz-Bischoff Petrus zu Hadmersleben, da kamen die Hildesheimer ins Land gefallen, und meinten was zu fischen, aber die Magdeburger schlugen sie, welches der Stiffts-Hauptmann Heise von Steinförden continuirte, so daß die gefangenen sich mit großem Gelde lösen musten. Die Ursach wird nicht gemeldet. Magdeb. Schöpffen-Chronicon.

Anno 1373. wurde das Stifft Magdeburg von denen Zerrheim, von Wenden auf Zerrheim beunruhiget, ja sie hegeten und haufeten die Worbrenner. Darum zog des Stiffts-Hauptmann Busso Dafs ins Braunschweigische, und fing an etliche Dörfer.

Dörffer zu plündern und zu verbrennen. Als dieses dem Herzog Ernst zu Göttingen verkundschaftet ward, zog er auf Martini auf die Magdeburger. Allein Busslo Duss wandte sich mit Willen, fing aber hernach in der Eil den Herzog Ernst, mit andern Rittersn und Bürgern. Nach Ostern kamen die Braunschweiger gen Magdeburg, da handelten die Bürger mit dem Erz-Bischoff, daß die gefangenen mit 4000. Marck gelöst wurden. *Spangenberg. Retbmeyers Braunschweig. Chron. p. 602. Pomar. Sächs. Chron. Pessfinger T. I. Hist. Lüneb. p. 203. und absonderlich Schöppen-Chron.*

Zwifelingen,

Anno 1381. kam die Reihe an das Raub-Nest **Zwifelingen**, so nicht weit von Schöningen lieget, worin viel böse Buben lagen, und auf die Land-Strassen streiften, so daß auch die Magdeburger und Halberstädter offi mit herhalten mußten. Als es nun fund worden, wo der Raub hinbliebe: so machte sich der Herzog Albrecht von Lüneburg mit zu thun der Magdeburger und Braunschweiger auf, und zerstörten das Schloß.

Otto der Quade, Herzog von Braunschweig, ließ das Schloß wieder bauen, aber die Bürger von Magdeburg und Braunschweig kamen abermahl, und rissen vollends alles in Grund, und rasirten das Schloß und Graben böllig. Das Dorf selbst ist noch heutiges Tages im Stande. Schöppen-Chron. und Spangenberg. Es hat ehmalen seine eigene Herren gehabt, die aber ausgestorben. Cuno in Hist. Schöning. p. 100.

*Pabstorf,
Langelin,*

Anno 1383. wurden auch die Raub-Nester **Pabstorf** und **Langelin**, welche dem Grafen von Wernigerode gehörten, zerstört, bey welchen Expeditionen der Erz-Bischoff Ludewig gegenwärtig gewesen. Daß der Bischoff von Halberstadt geholfen, finde ich nicht, ohnerachtet das Schöppen-Chronicon berichtet, daß sie beyde in Allianz gestanden.
Was

Was die Grafen vor Unwillen mit dem Stifte gehabt, wird wohl auf die Streiffereyen angekommen seyn. Dann des Erz-Bischoffs Hauptmann zog mit den Magdeburgern um Martini aus, Graf Cordt war unglücklich, und wurde gefangen, Graf Diterich aber entrannt. Darauf betraf es die itzbenannten Raub-Schlösser. Da Diterich den Ernst sahe, kroch er zu Creuze, und gab sich in des Erz-Bischoffs Gnade.

Graf Diterich handelte seinen Bruder Conrad nebst andern gefangenen mit 400. Mark los. Darauf verzogen sie sich aller Ansprache an Pabstorf, und nahmen die Herrschafft Wernigerode von ihm zu Lehn, schwuren und verbrieften auch dem Bischoffe und dem Stifte treu zu seyn, nimmer dessen Feinde zu werden, sondern sich wieder männiglich willig und behülflich zu bezeigen. Spangenberg und Schöppen Chron. Pabstorf lieget nahe bey Schöningen. Langeln nicht weit von Wernigerode. Hat also derselbe Erz-Bischoff in seiner Kurzen Regierung vieles gewonnen. Es wird dieser Lehnschafft gedacht in dem Brandenburgischen und Magdeburgischen Verträge de a. 1449. davon im 2. Theil unser Singularium. Der Bischoff aber machte es nicht lange, denn er starbte des folgenden Jahres, da er zu Calbe solenne Fastnacht hielt, auf dem Rathhause, bey entstandener Feuer, von der Freyden den Hals.

Anno 1390. ist das Raub-Nest Klößen durch Hülffe Klößen
des Erz-Bischoffs Alberti und der Herzogen von Braunschweig zerstöret, und die Strassenräuber an die Bäume gehängt.

Bei diesem Zuge kamen unterschiedene andere vor. Erstlich zogen die Herzoge von Braunschweig-Lüneburg, Bernhardus und Henricus, in die Mark, welche der Kayser Wenceslaus an Jodocum aus Mähren und dessen Bruder Procopium versetzet hatte. Weil diese nun solte offenbare Räuber hin und

D

wie

wieder begeben oder geduldet haben: so machten sie sich an Schnackenburg und Gartow, und zerstörten beydes. Darauf sind sie auf Klöben, welches damals die von Quirow gehabt, gegangen, und haben mit Hülffe des Erz-Bischoffs Alberti von Magdeburg, und der Bürger, die ebenfals auf dieser Strasse beunruhiget worden, das Glück gehabt, daß sie solches Raub-Nest zerstöhret. Es lieget aber Klöben hinter dem Dörmling in der Alte-Marc, zwischen des Herrn von Bartensleben seinen Gütern, und ist noch heutiges Tages ein Lüneburgisches Amt. *Cranzii Sax. Retmeyer Braunsw. hist. p. 684. Pfeffinger Braunsw. & Lüneb. hist. T. I. p. 394.* Kurz vorher war befagter Bernhardus unglücklich, dann er wurde von denen von Steinberg, und denen von Schwicheld gefangen, und nach Bodenburg in Verhaft gebracht, worin er 3. ganzer Jahre gefessen, bis er endlich vor 7000. fl. wieder losgegeben. *iid. Auct.* Es muß damals bunt seyn zugegangen.

Dergleichen Zerstörungen solcher Raub-Nester, wovon die Magdeburger und Halberstädter viele Ungelegenheit gehabt, sind in demselben Seculo noch mehr geschehen, welche aber nicht alle accurat aufgezeichnet sind; zu geschweigen

Des Zuges der Magdeburger auf Bardorff im Hafwinckel, und auf Calbe an der Milde a. 1381. *Pomarius.*

Des Schlosses Angern hinter Wolmirstedt, welches von den Magdeburgern a. 1382. eingenommen, und der Edelmann darauf ausgekauft wurde. Wiewol die Bürger a. 1384. dieses Guth dem Erz-Bischoffe wieder verkauften. *Pomarius.*

Des Schlosses Birkau, welches der Erz-Bischoff Albertus von Magdeburg mit Hülffe der Magdeburger a. 1387. zerbrochen, nachdem er zuvor die Herren von Lüderiz mit 300. Mark abgefunden. *Spangenberg, Angelus und Magdeb. Schöppen-Chron.*

Des

Des Schlosses Ballenstedt am Harz, a. 1397. *Spangenberg*.
p. 351.

Der Schloffer Honstein, Hindenberg und Greiffenstein
hinter den Harz, welche die Sächsischen und Braun-
schweigischen Herren rasiret und die Strassen Räuber
scharf abgestraffet, a. 1397. *ib.*

Und absonderlich der schweren Unruhen zwischen dem Mag-
deburgischen und Märckischen Adel, welche a. 1399. und
mehr Jahre gebauret, und wobey die Magdeburger
nicht wenig gelitten. *Angelus.*

§. 13.

Bishero ist von einigen Land Friedens-Handlungen und
Verstörung der Raub Nester gehandelt worden. Da wäre
nun zu wünschen, daß grosse Herren in unser Nachbarschaft selbst
ein gutes Exempel gegeben und Friede und Ruhe mit allen Ernst
möchten gesucht, oder auch den Kaysern die Entscheidung über-
lassen haben. Allein weil etliche Kayser in diesem 14. Seculo
theils vom Pabst geplaget wurden, theils auch, als Carolus
IV. und Wenceslaus sich nicht viel an Deutschland kehreten;
so war des Kriegens unsers Orts kein Ende, wie schon im
vorigen §. erwehnet worden. Ich will davon noch einige
Exempel anführen:

Kriege
wegen

Wolmirstädt wurde a. 1334. von den Braunschweigern
weggenommen, und in eben dem Jahre vom Erz-Bischoff
Otto ihnen wieder entriffen. *Wolmirstedt*

Von Wolmirstädt ist schon im 2. Theil unser Singularium p.
56. Meldung geschehen. Das Magdeburgische *Chronicon*
erzehlet p. 327. daß der Brandenburgische Margaraf Woldemar
es vor 1200. Marck Silbers an das Erz-Stift a. 1315. ver-
setzet, *Angelus* aber, daß es a. 1320. dem Burchardo ans
Stift
D 2. ver-



verkauft wäre. Nach dessen Tode hätten es die Domherren an Braunschweig verpfändet, dergleichen auch mit andern Schlössern geschehen, und also hätte der Succesor Otto viel Schuld gefunden. Allein die Braunschweigischen Autores wollen davon nichts wissen. Denn Pfeffinger in der Braunschweig-Lüneburgischen Hist. T. I. p. 183. sequ. führet an, daß Otto Largus, Herzog von Braunschweig, mit seiner Gemahlin Conradi I. Marggraf von Brandenburg, Tochter, die Alice Murek (ohnzweifel nur etwas, oder spem succedendi, wie von dieser Materie *Sagittar.* in hist. Anhalt. p. 45. urtheilet,) hätte zum Heeraths-Guthe mit bekommen, sie wäre ihm aber wieder entzissen. Deshalb hätten Braunschweigische Troupen gedachtes Wolmirskädt a. 1334. wegnehmen müssen, allein Otto der Erz-Bischoff hätte es ihm desselben Jahres wieder weggenommen, wobey er sich der Hülffe seines Stiffts-Hauptmanns Herrn von Steinforben sonderlich zu bedienen gewust. Eben dieses referiret *Rezmeyer* in der Braunschw. Hist. p. 627.

Schöningen,

Schöningen ist a. 1347. vom Erz-Bischoff Otto und den Magdeburgischen Bürgern angegriffen, und alles umher ausgebrandt, wovor er durch gütige Unterhandlung Hörtensleben bekommen. *Dresserus Isag.* P. IV.

Schöningen ist eine Braunschweigische Stadt, 1. Meile von Helmstedt, wovon der dassige Herr Rektor *Cuno* eine gelehrte Historie geschrieben. Die Ursachen dieses Überfalls meldet Herr *Rehmeyer* p. 633. nicht, der Herr *Cuno* aber giebt an, Otto der Erz-Bischoff sey ein übler Nachbar gewesen, und wirfft also alle Schuld auf den Erz-Bischoff. Eine andere Conjectur davon siehe unten in diesem S. von *Acherleben*. Gleichwol ist dadurch Hörtensleben gewonnen. Dieses ist ein Amt bey Schöningen, welches iso die verwittwete Fürstin von Hesse-Homburg inne hat.

Ferichow,

Ferichow, ein altes berühmtes Pramonstratenser-Closter an der Elbe, 7. Meilen von Magdeburg, welches ehemals zur

zur Mark gehört, ist unter dem Erz-Bischoff Otto a. 1356. gar ans Stifft gebracht und geblieben. Es gehört dieses mit zu den Brandenburgischen Kriegen, welche mit den Erz-Bischoffen geführt, und worin sich auch die Halberstädtischen Bischöffe gemischet, und nicht wenig daraus gewonnen haben. Davon im 2. und 3. Theil unfer Singularium. Was im 12. Seculo damit vorgegangen, solches stehet p. 39. unfer 3. Theils. Als darauf a. 1322. der letzte Brandenburgische Churfürst aus dem Anhaltischen Hause, Woldemarus gestorben, und sich ein ander Woldemarus einfand, den Otto vor rechtmäßig erkandte, andere aber durchaus vor einen Betrüger hielten: so ist besagtes Zerichau in wärender Woldemarischen Unruhe ans Stifft gezogen, und a. 1356. vor die Krieger-Unkosten bezahlen worden. Anno 1449. aber nachmahls in oberwehnten Vertrag (p. 65. des 2. Theils) confirmiret.

Hier gehöret auch die Execution an den von Grieben und Crapen, welche ohnzweifel vor a. 1356. ehe es Otto völlig gehabt, geschehen. Sie ist oben S. 10. angeführet.

Wegen Ascherleben und Wegeleben hats wunderliche Händel gegeben. Um Wegeleben, ein Flecken, welches 1. Wegeleben, Meile von Halberstadt lieget, waren die Magdeburger und Halberstädtischen Bischöffe unter sich eine lange Zeit uneins, die Fürsten von Anhalt hatten es a. 1267. dem Erz-Stifft Magdeburg untergeben, und es darauf vor selbigem Stiffte wieder zu Lehn genommen, hernach aber Bischoff Volrado zu Hildesheim a. 1288. auf etliche Jahre versetzet, aber a. 1316. ist gar ans Stifft Halberstadt gekommen, dem die Grasschafft Ascherleben nachgefolget ist.

Der Erz-Bischof in Magdeburg, Burchardus I. disputirte dahero im 15. Seculo den Halberstädtischen Bischöffen die Burg und

Flecken; solches kam endlich so zu Ende, daß Halberstadt dieses Reichbild behielt, doch kriegte der Erz-Bischoff zu Magdeburg davor 1000. Marcß Sündalischer Silbers, ingleichen das Territorium Friedberg, item Königsweg, und Nebra. Davon in folgenden Theilen. Der Austrag dieser Sache ist also ein Jahr nach Ottonis Tode geschehen. Mich wundert, daß die Anhälter sich damals nicht gemeldet, und beyden Theilen dieses Wegeleben nicht streitig gemacht haben, da doch kurz hernach wegen Aschersleben so viel Unruhe entstanden. Sonst soll der Bischoff Gebhardus, da er an Erz-Bischoff Ernestum sein Stifft resigniret, seiner Familie, nemlich denen von Hoym, dieses Wegeleben ausbedungen haben, welche es auch viele Jahre besessen. Jedoch finde ich hernach in dem revers des Dom-Capittels mit Ernesto, (vid. infr. c. III. §. 3.) daß sie ihm die Burg zu Wegeleben zu seiner Oeconomie angewiesen. Aniso ist ein Königl. Preuß. Amtmann darauf.

Aschersleben,

Aschersleben folgte darauf mit der ganzen Graffschafft und Jahr a. 1316. bis 1320. Als die Ascherslebische Linie ausgestorben, so wolte die regierende zu Bernburg succediren, allein der Bruder Albertus I. Bischoff zu Halberstadt, zog es an sein Stifft. Ob nun gleich jene dawider protestirte, beym Kayserlichen Hofe auch anhängig machte, ja öffentlichen Krieg darüber anfang, so daß Dörffer und Flecken verwüstet wurden: so war es doch von Halberstadt nicht abzubringen, und Albertus I. starb darüber. Endlich a. 1339. und also nach langen Jahren ward der Erz-Bischoff von Magdeburg Otto zu einem obersten arbitro erwehlet, der dem Gerechten sein Recht zusprechen solte. Dieser hat denn ein Laudum oder Arbitrage ausgesprochen, daß der regierenden Anhältrischen Linie unrecht geschehen, und der Bischoff die entfremdeten Güter zu rekituiren schuldig wäre. Auf diese Entscheidung haben sich hernach die Kayser in ihren Befehlen gegründet, wiewohl darauf nichts ausgerichtet worden. Nach

Nach des Herrn Becmans Meinung muß die
Genealogie also lauten:

BERNHARDUS
von Anhalt, Churfürst zu Sachsen,
† 1212.

ALBETUS I. Sächsische Chur- Linie.	HENRICUS <i>Pinguis</i> , 1. Fürst zu Anhalt, † 1267.	HENRICUS <i>Junior</i> , Graf zu Ascanien, Gemahlin Mechtildis, eine Tochter Ottonis Pueri zu Braunschw. hernach Aebtiffin zu Gernode.
BERNHARDUS I. zu Berenburg, † 1287.	SIGFRID zu Zerbst.	OTTO † 1315. Gem. <i>Elisabeth</i> .
BERNHARDUS II. † 1318.	ALBERTUS, Bischoff zu Hal- berstadt, 1308. † 1324.	OTTO † 1305. der letzte dieser Linie.
BERNHARDUS III. <i>Spoliatus</i> genandt, † 1348.		

Diese Genealogie ist wider die gemeine Meinung, *ratione* des
Henrici Junioris und der Mechtildis, aber *Becmann* spricht,
man könne anders nicht aus den *dubii* kommen. P. V. Hist.
Anh. p. 75. dem *Rethmeyer* in Hist. Brunfu p. 487. nicht ab-
fällt. Ascanien war ein Theil von Anhalt. Aber Otto füh-
rete a. 1266. das Halberstädtische Recht dafelbst ein. Dieß auch
nach seinem Tode seiner Gemahlin Elisabeth diese Graffschaft
zum Wittwen-Sitz. Nichts desto weniger suchte Bernhar-
dus I. von der Haupt-Linie zu Berenburg, als sie sein künftiges
Antheil zu behaupten. Da war aber der Bruder Albertus
I. Bischoff von Halberstadt zuwieder; und als jener immittelst
a. 1318. verstarb, Elisabeth aber darauf an den Grafen von Or-
lamunda sich wieder verheyrathete: so überläset sie die Stadt
und Graffschaft a. 1322. an Halberstadt. Bernhardus III. der
deswegen *Spoliatus* genennet wird, suchte deshalb einige Ver-
gleiche zu machen, wie a. 1325. durch den Grafen von Blan-
cens

kenburg geschehen, desgleichen auch die Nachfolger gethan, klagten auch überdas beym Kayser Ludovico Bavaro, aber es ward nichts darans. Die Sache ist dreymahl inzwischen in einen Krieg ausgeschlagen, als a. 1316, 1324. und 1340. da es denn an Verwüstungen, nach damaliger Mode, nicht gefehlet hat. Aber der Sache ward nicht abgeholfen. Endlich so resolvirte der Bischoff zu Halberstadt, es nochmals auf einen Ausspruch ankommen zu lassen; da wurden von beyden Seiten zusammen 4. Personen erwehlet, und der Erz-Bischoff von Magdeburg Otto zum obersten Schiedes, und Obmann beliebet. Weil aber desselben Sentenz gar nicht wohl vor den Halberstädter ausfiel: so ward abermahl nichts darans, aber die Sachen gingen vor die Fürsten von Anhalt immer mehr Krebsgänglich, ob sie gleich vor dem Kayserlichen Hof-Gerichte von den nachkommenden Fürsten fleißig getrieben wurden. Die nachfolgenden Tractaten gehören in die Halberstädtische Historie. ic. Ich mercke hierbey vornehmlich an, daß der Bischoff von Halberstadt, der auf dis Laudum compromittiret, sey Albertus II. aus dem Braunschweigischen Hause gewesen, und daß solche Magdeburgische Sentenz die Braunschweiger mag irritiret, und in Feindschaft wider den Erz-Bischoff Otto gesetzt haben, und auch ein Mißverständniß schon vorher mag gewesen seyn, weil ich sonst keinen Schlüssel finden kan, warum Wolmirstedt und Schönningen a. 1334. und 1347. attackiret worden, als wovon die Scriptoros die Ursach verschweigen. Denn das Anhaltische Chur- und Fürstliche Haus war zur damaligen Zeit immer wider einander, ob sie gleich in connectione Genealogica mit einander stunden.

§. 14.

Der Allirten
Krieg wider
Herzog Ma-
gnum Tor-
quatum.

Anno 1367. stand Herzog Magnus Torquatus zu Braunschweig mit dem Bischoff von Hildesheim, Gerhard, in grossen Widerwillen, und wie Spangenberg sagt, gar im Scorpion. Damit er nun seinen Feind desto besser bezwingen möchte, so allirte er sich mit Erz-Bischoff Diterich von

von Magdeburg, Bischoff Albrecht von Halberstadt, mit denen von Anhalt, Graf Gerharden von Mansfeld, Herzog Wolrath von Querfurt, und Graf Günthern von Farby, und damit fielen sie in das Stifft Hildesheim, raubten und brandten, was sie antraffen. Aber sie waren unglücklich, denn der Bischoff lieferte ihnen eine Schlacht, worin sie den Kürzern zogen. a) Hingegen continuirten die Braunschweiger den Krieg, und erstiegen Alfelde, wie auch die Harzburg, die damals den Grafen von Wernigerode gehörte. b)

- a) Die Ursach dieses Hildesheimischen Krieges ist sparsam zu finden, ausser daß *Rethmeyer* in der Braunschw. Hist. p. 639. meldet, daß er, als ein wunderlicher und wilber Herr mit dem Bischoff geringschätziger Dinge wegen in Groll und Wiederwillen gerathen wäre. Aber von dem Erfolg ist zuverlässige Nachricht. Nämlich Gebhard von Mansfeld, ein wichtiger Herr, schickte jemand in wärenden Troublen nach Hildesheim, um genaue Kundschaft einzuziehen, findet aber, daß der Bischoff viel in der Kirche gewesen und sters gebetet habe. Als dis der Mansfelder erfahren, hat er zum Herzog gesagt, daß wohl wenig Sieg würde zu hoffen seyn. *Rethmeyer*. Gleichwohl wird eine Schlacht *resolviret*. Aber da ist nicht zu sagen, wie groß der Verlust auf der Allirten Seite gewesen. Denn es sind nicht allein bey Dünckler 1500. Mann geblieden, sondern es wurden auch gefangen der Herzog von Braunschweig, der Bischoff von Halberstadt Albertus, 2. Herrn von Hackeborn, der Magdeburgische Hauptmann Henning von Steinfurt, Gumprecht und Almerich von Wangleben, Heinrich und Rudolf von Albenleben, Bulso von der Affeburg und andere vornehme von Adel mehr, so daß damals der Erz-Bischoff von Magdeburg grossen Schaden gehabt. Und weil der Bischoff von Halberstadt ein guter Logicus, der von Hildesheim ein guter Redner war, so hat man damals spottweise gesagt, die Logic wäre von der Eloquentz
E über

überwunden. Es blieben auch vornehme Herrn auf der
 Walsstadt todt, als Fürst Woldemar von Anhalt, Graf
 Albrecht von Mansfeld, Johann von Oberg, Hennig von
 Berge, des Bischoffs zu Halberstadt Bruder, Hans von
 Salder, Hans von Hadmersleben, &c. Andere ertruncken
 in der Fulse. Als der Magdeburgische Erzbischoff Dite-
 rich dieses gesehen, hat er mit dem Bischoff zu Hildesheim
 Tractaten gemacht, und seine Gefangenen mit 6000. Mark
 wieder gelöst. Wolte auch Herzog Magnus wieder auf
 freyen Fuß gestellet seyn, so muste er Marggraf Friederich
 von Meissen Sangerhausen und Landsberg verkaufen, und
 dem Raht von Braunschweig seinen Antheil an der Münze
 dafelbst verpfänden. *Spangenberg's Mansf. Chron. p. 344.*
 Der Bischoff von Hildesheim aber hat bey dieser Gelegenheit
 so grossen Reichthum erlanget, daß er den kleinen Thurm
 auf dem Dom zu Hildesheim mit Gold-Blech decken, die
 Carthaus vor dem Damm-Thor dafelbst ausbauen, und 2.
 Schlösser im Stifte, Steinbrück an der Fulse, und Col-
 dingen an der Leine anlegen lassen. *Cranzsius. Pffinggen in*
der Braunsf. und Lüneb. Hist. P. I. p. 252. allwo noch mehr
 Autores allegiret worden. Daß aber Erzbischoff Dite-
 rich zu Magdeburg selbst soll gefangen seyn, wie *P. Langius,*
Engelhusus und *Bucelinus* wollen, solches ist nicht an dem,
 in dem er nicht in der Schlacht gewesen, wie Bünting in
 seinem Chronico berichtet. Die Magdeburgische Moritz-
 Fahne mag vielleicht mit in den Krieg genommen seyn.
 Denn von diesen Wunderdinge glaubte man damals, wo die-
 selbe wäre, da müste der Feind lauffen. Da man aber hier
 das Gegentheil erfahren: so hat man eine Excuse müs-
 sen erdichten, nemlich, diese Fahne diene nicht so wohl zum
 Heeren als zu wehren. Also haben die von Magdeburg und
 Halberstadt damals schlechte Seide dabey gesponnen. *Dresf-*
ferus de urb. Germ. Pomarius.

b) Otto von Braunschweig, der Quade genannt, Herzog zu
 Göttingen, riß a. 1370. dem Grafen von Wernigerode die Harz-
 burg

burg aus den Händen; als ihn aber die Hildesheimer verhin-
derten Proviand hinein zu bringen: so fiel er in das Hildes-
heimische; und erstieg Alfeld, gab auch selbige Stadt nicht
eher den Bischoff wieder, als bis er sich verbunden, die Hartzburg
auf seine Kosten mit aller Nothdurft zu versehen. Selbige
Hartzburg hat er hierauf den Herrn von Schwichelt, als er
von ihnen auf der Löwenburg tractiret, erb- und eigenthüm-
lich geschencket. *Pfessinger* l. c. p. 208.

§. 15.

Und so ist durchs ganze Seculum getrieben worden;
daß also ein grosser Jammer wegen Unsicherheit, mordens-
brennen und rauben nicht allein im Magdeburgischen, son-
dern auch im Halberstädtischen, und andern benachbarten Or-
ten vom Interregno an, das ganze 14. Seculum hindurch
gewesen.

CAPUT II.

§. 1.

In 15. Seculo bis weit über die Helffte giengs nicht
besser. Die Fürsten, Grafen und Bischöffe unserer
Orten lagen einander immer in den Haaren, und die E-
belleute machten es auch also. Daher blieben die Strassen
eben so unsicher, als im vorigen Seculo. Und obgleich eini-
ge Land-Frieden wieder geschmiedet worden: so hatten sie doch
so wenig Autorität, als vorher; bis endlich der güldene alger
meine Land-Frieden vom Kayser Maximiliano I. gestiftet
worden, der, wie ein ander Hercules, die gemeinen Unruhen
als einen vielköpfigen Drachen vertilget, und damit dem deut-
schen Reiche Ruhe und Friede geschaffet hat.

§. 2.

Unruh in
Magdeburg
a. 1402.

Ob nun gleich im Anfange dieses 15. Seculi mit dem bis-
herigen Land-Frieden es nichts hiesse, so wuste man doch die
Leute damit bisweilen zu schrecken. Solcher gestalt drohete
der Erz-Bischoff Albertus a. 1402. und 3. den Magdeburg-
gern hiemit, als in der Stadt wegen der Münze ein Tumult
entstanden, da doch die Pfaffheit selbst nicht gar zu unschul-
dig dabey seyn mochte; Abel. p. 205. der alten Chron. ja er
verklagte sie gar vor dem Land-Frieden, und drohete zuletzt mit
dem Westphälischen Gerichte, wodurch einmal derjenige, wel-
cher a. 1385. renoviret worden, ingleichen das Westphälische
Behm-Gericht zu verstehen ist. Pomarius. Magdeb. Schöp-
pen-Chronicon.

Dies war ein böser Tumult, und gleichete fast der Halberstädtischen
Rebellion, davon s. 5. Der Magistrat und die Dom-Herrn
mussten sehr leiden. Der Bischoff that sie in den Bann, aber
die Bürger lehrten sich nicht daran. Er citiret sie nach Gos-
lar, item nach Salze vor den Landfrieden: aber sie ästimir-
ten nichts. Keiner der Auswärtigen wolte sich der Sache an-
nehmen. Er wolte die Zufuhr sperren, aber sie brauchten
Gewalt. Endlich wurden sie mit dem Westphälischen Behm-
Gerichte geschreckt, da legten sie sich zum Zweck, aber sie mus-
ten brav zahlen.

§. 3.

Günthers
Kriege mit
Anhalt a.
1405.

Als Günther von Schwarzburg, der eine sehr lange
Zeit regierte, a. 1403. Erz-Bischoff zu Magdeburg wurde: so
ist unterschiedliche mahl ein Land-Friede aufgerichtet oder viel-
mehr erneuret worden. Aber was war es? Gün-
ther konte selbst keinen Frieden halten, daher war immer
Krieg und Unwillen im Magdeburgischen, Halberstädtischen
und Anhaltischen Landen. Anno 1405. fing er den ersten
Krieg

Krieg mit Anhalt an, da er auf seiner Seiten den Grafen von Schwarzburg, den Bischoff von Merseburg und den Grafen von Mansfeld hatte, und hingegen Herzog Rudolf von Sachsen, und der Graf von Egeln mit den Grafen von Anhalt, Rudolf Bischoff von Halberstadt, der Fürsten von Anhalt Bruder, sich verbunden. Die Ursachen waren nicht eben so viel werth, daß darüber hätte können ein Feuer angezündet werden. Ich finde davon in dem einzigen Magdeburgischen Schöppen-Chronico zwey Ursachen. 1) Ein alter Groll, den des Erz-Bischoffs Vater, Graf Günther von Schwarzburg, wider Bernden, Fürst von Anhalt, hatte, den er in die Reichs-Acht gebracht. 2) Weil der Bischoff von Halberstadt des Bernden Bruder mit seinen Gehülffen Anhalt half, und Wankleben anfiel und ausbrandte. Und weil dabey der Bischoff von Halberstadt und Anhalt sich mit einer stärckern Allianz versehen: so raubte und brandte einer dem andern im Lande, und zogen einander vor ihre Schlösser und Burge, so daß damals das Magdeburgische so wohl, als das Halberstädtische Land sehr mitgenommen ward. Die Grafen von Barby und Regenstein wurden auch hinein gestochten. Und dieses Unheil währete bis 1207, in welchem Jahre endlich Friede gemacht wurde. *Krantzius. Pomarius. Magdeb. Schöppen-Chron.*

Die Stadt Magdeburg stand damals Günthero bey, wiewol der Erz-Bischoff viel Mühe hatte, ihre Hülffe zu erlangen, und weil dieselbe ihr eigen Anliegen wieder die Anhalter, absonderlich wieder die Zerbster, der Zinse und Pächte wegen hatte, welches der Revolte, die im vorigen Jahr im Magdeburgischen der Münze wegen entstanden, zuzuschreiben: so that sie einen Ausfall nach den andern in Zerbst, Köthen und anderswo, und verübte nach Vermögen ihre Feindseligkeiten. Weil auch Günther ins besondere die Halberstädter, indem der Bischoff ein Anhalter war, anfiel: so wurde Halberstadt so unwillig dar

darüber, daß es über den Bischoff so wohl als über die Geistlichkeit insgefammet her war. Denn da der Bischoff Rudolf den Bürgern vielerley Befehle auflegte, wolten sie nicht pariren. Daher belegte er sie gar mit dem Bann; worauf fast alle Stifter und Elbster answeichen mußten. Endlich wurde im gedachten 1407. Jahre Vertrag gemacht, der Bann aufgehoben, und die Geistlichkeit kam wieder. *Sagitt. in Hist. Halb. Crantzius.*

§. 4.

Bündniß
a. 1412.

Weil um diese Zeit beständig noch mußten Warten und Soldaten gehalten werden, um die Strassen sicher und rein zu halten: so machte deshalb der Magistrat zu Aschersleben mit Halberstadt a. 1412. ein Bündniß; und weil das rauben zunahm, so wurden a. 1415. auch die Städte Braunschweig und Quedlinburg darin eingeschlossen, und endlich die Stadt Magdeburg a. 1416. *Abel. p. 548.*

Sie waren damals auf einige Adlichen erbittert, davon hernach ein mehreres.

§. 5.

Unruhen wegen des langen Matthias.

Anno 1423. mußten die Magdeburger dem Halberstädt. Bischoff aufs neue zu Hülffe kommen. Denn daselbst wurde ein gefährlicher Tumult von denen Gildemeistern, worunter ein Kramer, der lange Matthias genandt, dem rechten Rebelsführer, erregt. Der Rath wurde einer Untreu beschuldiget, etliche davon verjaget, etliche in Verhaft gebracht und in Geschwindigkeit enthauptet. Der Bischoff Johannes von Hoim kam, den Ubel zu steuern, ließ auch einiger Städte Abgesandten zu sich fodern. Nach aller vergeblich angewandten Mühe allirte er sich mit seinem Coadjutore Herzog Magno von Braun-

Braunschweig, Bischoff von Hildesheim, ie mit den Harsee-Städten, Magdeburg, Braunschweig, Goslar, Hannover, Halle, Quedlinburg, Aschersleben, Hildesheim und Helmstedt, und rückte mit ihnen vor Halberstadt, und da sich die Bürger nicht geben wolten, und aber Ernst gebrauchet wurde: so gaben sie endlich diejenigen heraus, welche der Bischoff begehrte, und dieselben sind im Lager enthauptet worden.

Krantzius. Winnigenstädt, p. 358. in Herrn Abels Collection. Sagitararius. Es sollen 18. Städte sich damals zusammen gethan haben, und also muß diese Unruhe wichtig gewesen seyn.

§. 6.

Das folgende 1424. Jahr gab Gelegenheit, daß der Erz-Bischoff mit ^{Magdeburg} Bischoff Günther, und erwehnter Halberstädtische Bischoff ^{und Halber-} Johannes sich genau mit einander allirten, und ein festes Bünd- ^{stadt a. 1424.} niß mit einander schlossen. Weil dergleichen Einungen in beyden Seculis viel gemacht sind, so will ich dieses zur Probe hieher setzen:

Erz-Bischoffs Gynthers

Eynung mit dem Bischoff zu Halberstadt.

Sze Gynther von Gottes Gnaden, Erz-Bischoff zu Magdeburg bekennen öffentlich mit diesem Brieffe, vor uns unde unse Gades Huf daselbis, daß wir mit Willen unde Bulbort unses Capitels nach Rathe unser lieben getruwen unde heymelichen dorch Rug, Framen unde Fredes Willen unser Lande und Lüte, uns früntlichen gesezt geeynet unde verbunden haben, setzen eynen und verbinden uns auch in Kraft deses Brieffes mit dem Ehrwerdigen in Gott Vader unde Herrn Erns Johann, Bischoff zu Halberstadt, unsern lieben Herre unde Frynde, all unser beyder Lebedage in solcher Wyse als hernach

ge

geschriben ist. Zum erstenmale also, daß wir bynnen derselben Zyt des ietzt und genandten unsers Herren von Halberstadt unde seines Gotes Huses biende nicht werden, unde auch sine Lande und Lüte nicht beschädigen noch sine Beschädiger u. Biende wissentlichen u. mit Vorsasse, in unsern Landen u. Gebüden nicht husen, hegen, oder ihnen an eingetley Hüffe oder Borderung thun sullen oder wollen, noch den unsen gestatten das zu thun ane geberde, Wann auch dieseme sine Beschädiger oder Biende in unsern Landen oder Gebiethe anquemen, so mögen sie die frylichen angreifen, u. we noch de unsern sollen sie daran nicht hindern, sundern ihnen in darzu getruwelichen behülffen sin, es wäre denn, daß sie ungebeyrtlichen in unsre dienste, oder durch mergliche Sache willen geleitet weren, Wie sullen v. wollen uns auch bynnen deselben Zyt siner v. seines Gotes Huses, Schloß, Städte, Lande noch Lüte weder sinen willen nich under wycken, noch die wieder ihn einnehmen oder verthedigen, Wården ihm auch enige der sinen ungehorsam v. wedersesig, so sollen v. wollen we ðm getruwelichen v. mit ganzer macht behülffen sin, dieselben ðm weder horsam v. unterthänig zu machen. Auch soll unser jglicher des andern lande v. lüte nach sinen ganzen vermögen glich sinem egenem lande v. lüten getruwelichen schützen v. befreden, v. im auch wo er sin zu ehren u. zu rechte mächtig ist, gerne einem jedermann hüffe v. belegung thun, doch also daß der, der von dem andern sulcher Hüffe ermahnet werde, glich u. recht an im schriben v. biethen möge, Were denn bynnen den nechsten 4. Wochen nicht ufriichtung geschen in Bründschafft oder nach eren v. rechten, so soll der, der daz ermahnet were, den andern dann von staden mit ganzer macht behülffen sin ahne wedersprache, Wenn auch unser eyn von dem andern ermahnet würde, um folge Schloß oder Städte zu bestellen, oder zu Felde zu ligen, so soll der, dem folge geschehe, dem andern v. den sinen als bald sie in sin land oder in das Feldlager, quemen gewöhnliche vor dienst ehens unde reichens wenn zu ende des selblegers ufriichten v. geben, v. würden denn Schlöffe oder Städte gerounnen, die in unser eines lande gelegen, oder sin Erbe, lehn oder ange-
felle

felle weren, die solde der, dem sie also zustünden, v. der die Koste daran getragen hätte, leblich und ungetheilt behalten, u. des von dem andern ganz unbeteidiget blieben, Wenn aber solche gewonnene Schlöffer oder Stete uswendig unserm Lande gelegen weren, oder unser jeglicher, wor sie den gelegen were, sine eigene Koste dran getragen hätte, so soll unser jeglicher zwene seines Raths darzu schicken, dasselbe das wir gewonnen hetten auf eine summe Geld zu setzen, weren denn dieselben schlosse oder stete unsers eines eigen Lehn oder angefelle, oder zu sinen Landen also belegen, daß er die behalten wolde, so soll er die summa Geldes drauff sie besetzt wern, usrichten u. die mit dem andern Herrn nach mannzahl gewapneter Lute reisiger v. schützen die dabey gewest weren, gleich theilen ohne gefehde. Wolde aber solche gemunnene schlosse oder städte behalten, so sullen v. wullen wir entrechtlichen zu brechen, oder die nach der vorgeschriebenen mannzahl gewapneter v. schützen uf einen geschriebenen Berg-Frede mit einander innehaben v. behalten ohne gefehde, Weren auch dieselben schlöffer oder stete verpfändet gewest, so sullen sie die nicht heber setzen oder achten, wenn als sie gestanden hetten. Queme auch unser einher zu seden oder Kriege mit yedermann, des man zu ehren oder zu rechte nicht mechtig werden möchte, he were wie dieser eynung us gezogen oder nicht, v. uns ein dem andern zu einem ritende Kriege um Hülffe ermahnen würde, so sullen wir ehrgenanter Gynther Erzbischoff den ehrgenandten unsern Herrn von Halberstadt in sine Schlosse oder stete, da he sie liebste haben wolde 30. gewapneter guter hobe lute v. 20. schützen uf unsere eigene kost und ebentheur senden, v. die wenn zu ende des Kriegees daselbst haben, desgleichen wederum soll unser Herr von Halberstadt uns in unsern Schloß oder stete, da wir sie auch liebste haben wullen, 20. gewapneter guter hobe lute von 10. schützen senden, v. die auch auf seine eigene kost v. ebentheur wenn zu ende des Kriegees daselbst haben, v. ob denn dieselben die er uns gesandt hette, worin bede stehen, spiese getrencke oder --- zu halten, die sullen wie ihm liehen, Desselben gleichen soll unser Herr von Halberstadt das gegen die unsern,

daß wenn sie es bedürren, wiederum auch also halten, u. welcherley frommen wir an beyden Seiten denn nehmen, den soll man aber nach solcher manzähl, als vorgeschrieben ist, gleich teilen ane geserde. Würde auch unser einer von jemande überzogen oder bestalt, oder ihm Schloß stete oder lande abgewinnen, da Gott vor sy, so soll ihm der andre alsobalde, hie des ermant oder süß zu wissen worden mit ganzer macht seiner lande v. lüte hülffe u. folge thun, v. ihm des so getruwelichen heißen v. bystehen, als ob das sinen eigenen landen v. lüten geschehen were. Und zu welcher zeit unser einer dem andern hülffe und folge ihede, stünden ihm denn so merckliche Sachen under den Ogen daß ihm der sinen heim noth were, so mag he nach ihm senden, doch also, daß he sie binnen 14. tagen als man das von ihnen haben wolde, wieder dabeim schicken solde, Unde unser yglicher sal dem andern, wo he um sinen willen mit ymande zu feden Krige oder unwillen queme, in sine Süne v. richtunge ziehen, und ihm das allezeit mit ihm glich bewaren ane geberde. Worden auch zwischen uns ynige schelinge oder zveitracht, so fall unser Herr von Halberstadt ob he uns zu schuldigen hette, 2. siner Rates, und wir auch 2. unsers Rates darum legen Egeln, u. desglich wederum wenn wir ihm zu beschuldigern hetten, aber unser yglicher 2. siner Rates gein Croppenstedt schicken, dieselben unsere beyden Rete dann, die sachen daselbis handeln, u. binnen den negsten 4. wochen darnach ob sie des keine Fruntschafft darzwischen treffen mögen, nach rechte eintrechlichen erscheiden sullen, weren sie aber der scheidunge nicht eindrechtig, so sullen des Herrn rate, der den andern beschuldiget hette, aus desselben beschuldigten Herrn rate, einen Oberman klesen, u. die Rete von beyden seiten sullen die Sache vom schaden von demselben tage an inschicken, was denn derselbe Obermann aber bynnen den nechsten 4. wochen zwischen uns uff die Sache vor recht aussprechen wert, dazu ihn auch sin Her vermögen fall, dasselbe, oder was die ergannte unser beyder rthe, da die Sache by inen gewest were, eintrechlichen vor recht usgesprochen hetten, sullen u. wullen wir den von beiden seiten halten u. thun ane geberde. Unde dies
 sel...

selben unfer beyder rete, unde auch der Obermann, ob die Sache als vorgeschreven ist, an ihn queme, sollen des von uns Herrn an beyden seiten keinen unwillen haben noch liden, Was auch unsere Mann oder Unterassen zu uns Herrn oder unser Manschafft undereinander schelinge hetten, des sal der Herr, den das anlanget, by 2. seiner Rete, v. die Mannen oder underassen, die 2. ihren Fründen blieben, dieselben schelinge binnen 4. wochen zu erkennen u. zu erscheiben in fruntschafft oder nach rechte, oberdas ob sie der einunge nicht eintrechtig werden mochten, an einen Obermann zu bringen, u. zu halben in aller maffe als wie geschreven ist. Mit düsser vereiniung verbinden wir uns, nicht aber der hochgebohrnen u. edlen unsern lieben Herrn u. Brüder u. Fründe Herzog zu Sachsen Marggraf zu Meissen, Landgraf zu Thüringen, Marggraf zu Brandenburg, Herzog zu Brunswig u. Lüneborg, von Anhalt, Schwarzburg, Mansfeld, Stolberg, Hohnstein, Wernigerode, Reinstein und Querforden, doch also ferne, als wir ihrer zu eren und rechte mechtig sin, Unde das wir ergenandter Günther Erzbischoff zu Magdeburg und unser Goteshus dem ergenanten Herrn Johann Bischoff zu Halberstadt und sine Goteshuse alle u. igliche Artickel deses Brieffes stete und ganz halben sollen u. wullen ane alley argelist u. geberde, des zu bekentnisse haben wir unser ingesiegel en dissen Brieff lassen hengen, Unde wir Sievert von Hoym Domprobst Techant und Capitul der Kirche zu Magdeburg bekennen auch in dessen Brieffe, das disse vorgeschrevene Bünntisse u. einnung mit unsern wissen willen u. Sulbort geschehen sie, und wir haben des zu bekentnisse unsers Capituls ingesiegel by des ergenandten unsers lieben gnedigen Herren von Magdeburg Ingessigel auch an düssen selben brieff lassen hengen, der gegeben ist zu Magdeburg nach Gotes Geburt 1424. Jare an 1. Sontage in der vasten, als man singet Invocavit.

Und weil Günther, dergleichen Unionen viel gemacht hat: so will ich die Titul davon anführen. Er schloß nemlich Bünntisse

- a. 1403. mit Bernhardo und Henrico, Herzogen von Braunschweig und Lüneburg, worüber er
 a. 1404. reversales gegeben.
 a. 1407. mit dem Anhaltischen Fürsten Alberto.
 a. 1413. mit Friderico I. Churfürsten zu Brandenburg wieder die Quizowen.
 a. 1415. Noch eine Einung mit demselben.
 a. 1417. mit dem Landgrafen in Thüringen und Grafen von Stolberg und Wernigerode.
 a. 1417. mit den Fürsten von Anhalt, Bernd, worüber dieser seine reversales ertheilet.
 a. 1417. Aermalige union mit Friderico I. von Brandenburg, bey noch währenden Unruhen in der Mark, und zugleich mit Sachsen und Schwarzburg.
 a. 1419. mit Friderich dem ältern Marggrafen von Meissen.
 a. 1420. mit Wilhelm und Anna, zu Meissen und Thüringen.
 e. a. mit Nicolao, Bischoff von Merseburg.
 a. 1421. ein Frède mit Brandenburg.
 e. a. noch ein Bündniß mit dem Churfürsten zu Brandenburg und seinem Sohne Johanne, wie auch mit Alberto von Sachsen.
 a. 1421. Bündniß Gunther, wieder die Hussiten, mit vielen Reichs-Fürsten.
 Noch mit dem Grafen Heinrich von Wernigerode.
 a. 1423. mit den Herzogen von Braunschweig, Bernd, Otto, Wilhelm, Friderich.
 a. 1424. war die Halberstädtische Einung.

§. 7.

Hussitische
Unruhen.

Als die Hussiten des verbrandten Hussens wegen einen blutigen Krieg anfangen: ließ nicht allein der Kayser, Pabst und

und das teutsche Reich, sondern auch der Erz-Bischoff von Magdeburg Günther, und Johannes der Bischoff von Halberstadt sich höchst angelegen seyn, die Gefahr abwenden zu helfen. Anno 1421. machte Günther zu erst ein Bündniß zu Würzburg mit vielen Herren im Reich, um die sogenandte Hussitische Ketzerey auszurotten, folgenden Inhalts:

Fœdus Guntheri Arch. Magd.
adversus Hussitas.

1421.

Einunge mit den Churfürsten über der Ketzerey.

Sz Günther von Gottes Gnaden Erz-Bischoff zu Magdeburg bekennen und thun kund offenbar mit diesem Brieve allen den die in sehen oder hören lesen, das wir haben angesehen und betrachtet solche Ketzerey und Unglauben, die leyder in dem Königreiche zu Böhmen usgestanden sin, und das zubeforgen ist, wo dem nicht in der Zeit widerstanden wurde, das die fürbas in andere Lande kommen und inriessen möchte, und darumme so haben wir uns als ein cridentlicher Fürste dem solche Sachen u. Gebrechen billichen leit sin sullen, dem zu widerstehen und davor zu sin, dem almightyen Gote zu lobe, der ganzen Christenheit und Christen glauben zu sterckunge, und dem allerdurchlauchtigsten Fürsten und Herren Herrn Sigismunde Römischen Könige zu allen Zeiten merer des Reichs, und zu Ungarn 2c. Könige, unsern gnädigsten lieben Herrn, und dem Römischen Reiche zu erte nuzze und Frommen zu den Erwürdigsten und Hochgebornen Fürsten und Herren, Herrn Conrad zu Meins, Herrn Otten zu Trier, und Herrn Dieterich zu Coblen Erzbischoffe, und Herrn Ludewig Pfaltzgraven hie Rheine, des Heiligen Römischen Reichs Ertruchesse, und Herzog in Bayern, des Heiligen Römischen Reichs Churfürsten, mit wolbedachten Muthe Nachte unser Nachte, und rechten wiss

wissen vereinet und vereinen und verbinden uns mit In, in Crafft
dissés Brieves, in der Formen als hienach geschriben stet,
Zum ersten sullen und wollen wir In, solchen Unglauben zu
widerstehen und den zu tilgen, wo sich der machen oder
erheben würde, in unsers oder andern Fürsten, Eraven oder
Herren Landen, oder auch in Steten, die sie zu In, in diese vor-
genannten Verbündnisse und einunge nemen und entphaen wür-
den, und auch wieder alle die, die derselben Kezerey und Un-
glaubigen wissenschaften zu legen oder behülffen sin werden,
wann und zu welcher Zeit wir von den obgenannten unsern Her-
ren den Churfürsten oder einen jeglichen darinne ermahnet wor-
den, getruwelichen beraten und behülffen sin, mit unser Ritter-
schaft, Slossen, Steten, Landen, Lüten, und dem unsern,
und mit unsern Vormögen, ane alle Geberde, Were auch,
daß die Kezerey oder Ungläubigen, die sich ikunt bereit in dem
Lande zu Böhmen erhaben han, einen der obgenannten unsern
Herrn den Churfürsten oder andern, die in dieser Einunge sin,
oder fürbaß dazu kommen werden, in sin Land oder Herrschaft
ziehen würden, so sullen und wollen wir denselben von stund
an zu Hülffe kommen, und das nach unsern Vermögen getru-
welich helfen weren, ane alle Geberde, und unser kein sal
solche Hülffe uf den andern vorziehen, sondern welcher unter
uns eher gemant wird, der sal die Hülffe eher thun, und wir
sullen und und wollen auch die Hülffe thun unser jeglicher uf sin
eigen Kost gewynn schaden und Verlust ane alle Geberde.
Wir sollen und wollen auch in allen und iglichen unsern Ste-
ten, Schlossen, Merckten, Dorfern, Lande und Gebieth,
ernstlichen und hefftelichen mit unsern Amtluten, Dynern und
den unsern bestellen wo man solche Kezer und Ungläubige,
oder die darmitte verdacht weren, sie weren Manne oder Fru-
wen, geistlich oder weltlich, innen und geware würde, das
man dieselben ufhalten und vahn, und die auch uns oder un-
sern Obersten, den das von uns entphoten ist, als sich das
gebüret, antworten sullen, Und wir sollen und wollen zu den-
selben allen zu einer iglichen zit rathen lassen nach gelegenheit
der sachen zu vertilgung der vorgehandten Kezerey und Unglau-
ben,

ben, als sich das gebürt, ane alle Geberde, Auch sollen und wollen wir bestellen, das alle und igliche unsere Bürger und Untertanen Mannes Geschlechte in unsern Steten, Mercken, Dörffern, und Länden geseffen, die eber zwelff Jar alt, und vernünftiger Synne seyn, globen und zu den Heiligen schwören sollen, wider solche Kekererey und Unglauben zu sin, und und auch solche Keker und Unglaubigen zu rügen, wo sie die erfahren eder wissen, und die auch helfen halden und iren Obersten und Amtleuten antworten ane geberde, denen sollen und wollen wir auch mit allen und iglichen unsern Graven, Herrn, Rittern und Knechten, und die zu uns gehören, der wir ungehehlichen mechtig syn, und die um unser willen thun und lassen wollen, das sie mit allen und iglichen iren Bürgern, armen Lüten, und Untertanen schaffen und bestellen, das sie auch in solche Masse als vorgeschrieben stet, globen und zu den Heiligen schwören, Were auch obgenandt, wer der were, die obgenandten unsern Herren die Churfürsten, oder andere Fürsten Herren oder Stete, die sie zu In in diese Verbündnisse und einunge nemen würden, semtslichen oder besunder, um solche Christenliche Vereynunge und Verbündnisse willen, unwillig oder argenwillig bewiesen oder Schaden zufügen wölle, wie oder in welchen weg sich der dann machen würde, so sollen und wollen wir dawieder und den zuwiderstehen, getrumelichen behülffen und beraten sin, zu gleicher wise, und in aller Masse, als ob uns das selber angienge, und unser eigen schade were, und alle geberde argeliste usgeständig, Alles das hievor geschriben stet, versprechen reden und geloben wir Günther Erzbischoff zu Magdeburg obgenandt die unsern Christenlichen trunden ere und würdigkeiten allezeit getrumelichen und festiglich zu halden zu vollfuren und zu thun, und auch dawieder nicht zu suchen und zu thun heimelichen oder offenslichen, durch uns selbdis oder ymant andes In der einen wise, alle Geberde und argeliste usgeständig, Und des allen zu merer erkunde und festen gegünge, so haben wir unser eigen Insigel von rechten wissen an diesen Brief lassen hengen, der gegeben ist zu Würzburg nach Christi

Christi Geburt vierhundert Jar, in dem ein und zwanzigsten Jare am Mittewochen des heiligen Leichnams Abende.

Die Magdeburger mußten damals auch ein Kopf-Geld und Volk dazu hergeben. Allein die Hussiten fehrten sich an nichts, sondern drungen mit grosser Macht immer näher herein, wie sie denn in Böhmen, Schlesien, Oesterreich, Franken, Marck, und Sachsen übel hauseten. Derohalben ward a. 1426. im Reichs-Tage zu Nürnberg beschlossen, sie mit gesanter Macht anzugreifen. Es brachten auch die Fürsten würcklich ein grosses Heer zusammen, aber sie wurden des folgenden Jahres geschlagen und zertrennet, so daß es in Ober-Sachsen übel aus sahe, und das Geschrey immer näher kam, es würden die Hussiten auch am Harz und hiesige Lande einfallen. Dannenhero wurde a. 1427. nochmal eine grosse Macht wieder sie versamlet. Aber auch dieses Volk ist durch blossen Schreck mit grossen Schimpf und Schande zerstreuet, und die Hussiten triumphirten allenthalben, sonderlich in Sachsen, und sengeten und brenneten darin nach Belieben. Daher versammelten sich ferner a. 1429 viele Fürsten von Brandenburg, Sachsen, Meissen, Braunschweig, und andere Grafen, wie auch Erz Bischof Günther und Johannes Bischof von Halberstadt zu Leipzig, aber die Hussiten steuberten sie durch ihre Ankunft wieder aus einander, und thaten in Sachsen, Meissen und Thüringen, was sie wolten. Darauf ward in Nürnberg a. 1431. ein beharlicher ernster Zug wieder die Hussiten beschossen, auch zugleich ein Ablass wieder d. selben geprediget; aber es hieß so viel wie nichts, und die Fürsten mußten nur auf ihrer Hut stehen, und ihre eigene Lande bedecken. Da nun Günther sahe, daß er zu Leipzig nichts schaffete, mußte er auch zurück ziehen, und indessen ent-

stand

stand in hiesiger Nachbarschaft mit den Graffen zu Reinstein und zu Halle und anderer Orten ein Nebenkrieg über den andern; am meisten aber kam Magdeburg ins Spiel.

§. 8.

Dem vorß erste richteten die beyden Bischöffe von Halberstadt und Magdeburg bey ihrer Confederation zu Leipzig nichts aus, und die Hussiten kamen ins Magdeburgische und streiffen bis an den Harz, wie *Theobaldus* im Hussiten-Kriege c. 69. meldet; vorß and. re brachte Güntherus groß Unglück über Magdeburg, und weil er die Stadt Halle dazu affrontiret hatte, so war Unruhe an beyden Orten.

Die Magdeburger nemlich fanden vor höchstnützlich wieder den Anrucken der Einfall der Hussiten ihre Stadt besser zu besetzen, da denn von zu Magdeburg der Wall an der Thum-Seite auch mit Werten und Thürmen versehen ward. Dis verdroß den Bischoff Günther und den Stiffts-Herren, als welche ihr Revier wolten nach Belieben offen behalten. Ob nun gleich die Magdeburger dem Bischoffe anfänglich in dem Anhaltischen und ferner in dem Märckischen Kriege hatten grosse Dienste gethan; so sahe er doch dieses als les nicht an, sondern verunwilligte sich dismahl mit der Stadt, so daß ein schwerer innerlicher Krieg daraus entstanden. Die Stadt schickte ihm hierauf a. 1422. einen Entfage-Brieff, allirte sich mit andern, und nahm ferner einen Ort nach dem andern weg, worauf der Erg-Bischoff an die Halberstädter und andere Städte Abel p. 557. schrieb, den Magdeburgern nicht beyzustehen, auch im Concilio zu Basel klagte, und einen Befehl wieder Magdeburg auswürckte, bis endlich auch diesem Ubel a. 1435. abgeholfen und Friede gemacht wurde, wie solches im I Theil unser Singularium ad a. 1422. ausgeführt ist.

Zu während der Zeit des Hussiten-Krieges hatte Halle a. 1422. sequ. und Halle, ebenfals Händel mit dem Erg-Bischoff Günther. Solches kam wegen des Salzes und der Horn-Güter her. Er meinte, die von Halle

Halle änderten den Schoß auf die Salzbrunnen und Thal-Güter auf und ab, wie sie wolten. Ob sie nun gleich ihr Herkommen und der Sachen erfodern vorwandten: so meinte doch der Bischoff, es geschähe solches wieder seinen und des Capitels willen. Hat also den Magdeburgischen Racht, jene zu unterweisen, daß sie solches abthäten, und ihm das erlegten, was sie von Zeit seiner Regierung davon aufgenommen. Jene blieben bey ihren Briefen. Günther aber machte eine grosse Summe, die heraus haben wolte. Ob nun gleich ihre Privilegia des Bischoffs Abgeordneten vorgelesen wurden: so wolte das dem Bischoff doch nicht gefallen, und mußte sein Hauptmann P. von Kotzen mit einigen Soldaten vor Halle rennen, und ihnen Vieh und Wagen nehmen, drang auch ferner auf seine Forderung. Als aber der Erz-Bischoff durch einige Schiedes-Leute als 2. Graffen von Anhalt, Heinrich von Schwarzburg seinen Bruder und die Bischoffe von Merseburg und Raumburg sich sein Recht ließ zusprechen zum Rachttheil der Hallenser: so sprachen die Magdeburger auf Erfordern das Contrarium. Darauf wandte sich Günther in Person zum Kayser Sigismund, aber die von Halle und Magdeburg lieffen auch einige Deputirten dahin gehen, und gaben also beyderseits ihre Schrifften ein. Gleichwohl fiel die Kayserliche Sentenz da hinaus, daß die von Halle ihres Bischoffs Rechte nicht möchten beschweren, sondern allein davon nehmen, zu ihrer Stadt Behuff zu Thürmen und Mauren. Die von Halle baten, der Kayser möchte seine Sentenz wiederruffen, weil der Bischoff nichts beweisen könte. Als aber der Bischoff auf diese Sentenz drang, die von Halle aber mit Rachte der Magdeburger antworteten, sie verstünden sich der Rechte nicht, sondern wolten sich durch die Doctores von Erfurd oder Leipzig darüber belehren lassen, und also dem Reiche gehorsam seyn: so war solches dem Bischoff ungelegen, versetzte also die Stadt Sandau an den Bischoff von Havelberg a. 1422. um Geld zu seinen Proceß zu haben. Ging darauf wieder an den Kayser Sigismund, des Vorhabens, die Stadt Halle von Grund an in die Acht zu bringen. Aber die von Halle appellirten an den

den Pabst. Darauf schrieb der Kayser wegen des Bischoffs an die von Weichlingen, und wegen der von Halle an die von Erfurd. Nach vielen Handlungen wurd der Streit durch gewisses Geld vertragen. Es kam aber die Sache auf gewisse Geldschulden an. Denn der Bischoff hatte die Grafschaft in dem Thale zu Halle mit der Münze vor 18000 fl. versetzet, und dieselbe nach 9. Jahren wiederum mit 9000. fl. zu lösen versprochen. Als die Zahlung geschehen sollte, wolte der Bischoff allen Handel samt dem Vertrag darüber zu Wasser machen. Und hierin bestand der Unfriede, welcher bis a. 1435. gewähret hat. Mittlerweile ließ der Bischoff auf sie durch die von Koken und Ammendorf plündern, verband sich auch mit Halberstadt, Braunschweig, Brandenburg und Schwarzburg; wiewol der damalige Heerszug durch den Vergleich zu Calbe bald aufgehoben wurde, so daß die Fürsten aus einander gingen. Nur die Stadt Halle bekam keine Satisfaction. Denn weil indeß die Hallenser Niederburg und andere Dertter weggenommen: so kamen sie in den Bann. Immittelst sprach der Kayser seine Sentenz, wie gemeldet, und die Sache wurd zu Basel aufm Concilio tractiret, und weil Magdeburg nicht wolte von Halle ablassen, so kam diese, weil sie indeß mit dem Bischoff in schweren Kriegen stand, gleichfalls in Bann und Acht. Ob nun wohl a. 1431. die Gesandten der Städte Magdeburg, Goslar, Braunschweig, Halberstadt, Quedlinburg, Helmstädt und Achersleben zu Halberstadt zusammen kommen, wie sie die Sache beym Kayser zu Nürnberg vermitteln möchten, Abel p. 554. und mit Hülffe derer von Brandenburg und Braunschweig a. 1433. den Erzbischoff in Calbe belagerten und heraus jagten, v. Ritmeyer Braunschw. Chron. p. 721. sq. so ward doch Halle dieses Verdrusses endlich a. 1435. überdrüßig, und tractirte der Rath mit dem Erzbischoff, die Bürger aber wolten dis nicht eingehen, und die oben erwähnten Herren und Städte standen ihnen bey. Der Bischoff aber wandte sich nach Sachsen, der auch vor Halle zog. Aber diese verließen sich auf ihre Bundsgenossen, so daß damals die Sachsen abzogen. Aber das Feuer währte indeß noch immer. Denn die Hark-Grafen legten sich auf das Haus Egeln, und

und thäten den Hallensern und Magdeburgern grossen Schaden. Da solten die Eichsfelder helfen, fanden aber zu grossen Widerstand. Darauf bedroheten die Fürsten von Sachsen, Meissen, Thüringen und Hessen die von Halle, sie möchten sich mit dem Erzbischoff und Capittel vertragen, sonst würden sie äusserste Gewalt brauchen. Dieser Schreck verursachte, daß einige Nachbarn, als der Bischoff von Merseburg und der Fürst von Anhalt-Bernburg sich ins Mittel schlugen, und zu Halle Handlung pflogen, dergestalt, daß Magdeburg und Halle dem Stifte alles abgenommene wiedergeben, was gebauet, stehen lassen, die inzwischen gehobene Reventien ohne Rechnung behalten und vergessen, und der Burggraf von Nürnberg gegen 4000. Schock Gr. vor seine Mühe beyde Städte aus der Noth und Bann bringen, der Bischoff aber sich mit beyden Städten vertragen, und das *Interdict* aufheben sollte. Welches auch geschehen a. 1435. Und wegen der Saltgüter wurd beliebet, daß der Bischoff nicht mehr denn 7. Ort Goldes nehmen, und die 9000. fl. restituiren sollte. So ward *tra juri* und *belli* bis a. 1435. gepflogen, der Bischoff aber, welcher mit seinem Kopffe wolte durchbrechen, hatte wenig Vortheil davon, das Land aber ward indeß ruiniret, viele Nachbarn mit hinein verwickelt, und sahe ein jeder wohl, daß Magdeburg und Halle zuerst beleidiget waren, und sich von ihrem Rechte doch nicht wolten verdrängen lassen. Nach geschehener *Compositio* ward ein Landfriede, die Wege sicher, und der Erzbischoff Günther mit grosser Herrlichkeit zu Magdeburg wieder eingeführet. Die ganze Unruhe aber hätte können unterwegen bleiben, wenn die Geistlichkeit nicht solch unnütziges Gesperre gemacht hätte. *Pomarius. Schöppen-Chronic.*

Thür. Wettin.

Wettin, ein Städtlein und Schloß, ward dabey a. 1426. gar ausgebrandt, denn der Erzbischoff hatte den von Rosen, Hauptmann zu Siebichenstein und Herrn zu Ammendorf, wie auch die von Ammendorf, welche das Schloß Wettin inne hatten, nicht wenig wider die von Halle angereiset, daß sie auf die Hallenser die gröste Feindseligkeit verübten. Darüber klagten
die

die von Halle bey den Städten Goslar, Braunschweig, Haldersstadt, Helmstedt und anderen, welche denn zusammen kamen, und Wettin und Ammenborn ausbrandten und plünderten. Damals schlug sich Graf Bernd von Anhalt, das Thum-Capittel, wie auch die Ritterschaft im Stifte und der Raht zu Magdeburg in die Sache, und ward durch Handlungs-Tage so viel ausgerichtet, daß wie der Bischoff nicht Ursach gehabt hätte die von Halle zu befehdn, so möchte er nicht mehr zu Lehn nehmen, denn 3. Mandel Groschen von einer Pfanne Deutsch, und 3. Schoef Groschen von 1. Viertel Gutjahr. Das übrige von Halle ist vorher gesagt. Pomar. p. m. 467. Hiebey giengs der Stadt Bernburg sehr übel. Denn weil der Graf daselbst die Räuber, welche die Strasse zwischen Halle und Magdeburg sehr unsicher machten, geheget, und unter andern ein Lübeckischer Kaufmann das seinige verlohren: so brachten die Hansee-Städte eine gute Reuterey zusammen, und stürmten das Schloß; es hätte sich auch der Graf ergeben müssen, wenn nicht der Churfürst Friderich von Brandenburg und Herzog Wilhelm von Lüneburg sich hätten ins Mittel geschlagen. Worauf der Graf Satisfaction versprach, und die Städte abzogen. Pomarius p. 468.

§. 9.

Unter währenden Hussitischen Unruhen und Kriegen Braunschweiger und Hallenser mit Erz-Bischoff Günthern, Braunschweiger Krieg Anno 1432. entstand noch ein ander Krieg in den Braunschweigischen Landen unter den Gebrüdern Heinrich dem Friedsamem, und Wilhelm Herzogen von Braunschweig Anno 1432.

Diese stammten von dem jüngern Sohn des Magni Torquati Henrico her, und haben das mittlere Haus Braunschweig ausgerichtet, vid. Hübneri Gen. Tab. p. 188.

Dem Henricus nahm seinen Bruder die Stadt Wolfenbüttel wieder alle Parole hinweg, und solches auf Anstiften einiger
 3

ger unruhigen in Braunschweig, daraus wurde nun ein neuer Krieg, worin Magdeburg und Halberstadt ebenfalls verwickelt wurden. Denn die Bischöffe von Magdeburg, Halberstadt und Hildesheim, wie auch die Grafen von Hohnstein, Stolberg und Reinstein leisteten Wilhelmo Hülffe. Auf Heinrichs Seite waren die Städte Magdeburg und Braunschweig und Henricus Cocles von Göttingen.

Die Confederation Henrici mit Magdeburg und Braunschweig ist im *Retmeyer* p. 719 zu lesen.

Da ward nun das Braunschweigische Land verwüstet, aber es legten sich bald gute Freunde ins Mittel, daß ein Vertrag zu Schöningen gemacht wurde, und Heinrich Wolfenbüttel behielt. Ist alles angefangen und abgethan im 1432. Jahre. *Retmeyer*. Add. Pfeffinger. Hist. Brunsv. P. I. p. 463.

Hierauf stand Henricus den Magdeburgern wider ihren Erz-Bischoff Günther a. 1433. zur Vergeltung auch bey, und belagerten sie Calbe, und gewonnen es, den Erz-Bischoff aber ließen sie gehen. Woraus man immer mehr Licht bekommt, die Magdeburgischen Feindseligkeiten eigentlich einzusehen.

§. 10.

Landfrieden
zu Eisleben
1439.

Anno 1439. ward zu Eisleben ein sonderbahrer und ansehnlicher Landfriede gemacht, worin es sonderlich auf Halberstadt angesehen war, doch ward der Erz-Bischoff Günther auch mit eingeschlossen. Ich finde von demselben in den *Chronicis* nichts, daher ich das Instrument anführen will. Solchen Frieden zu verstehen, muß man die Unruhen um den Harz von etlichen Jahren wohl ansehen. *Cranzius* in *Metrop.* L. XI. c. 35. spricht: *Tounerunt ea tempestate bella*
in

in circuitu plurima, ut velut in igne confideret Burchardus Ep. Halberstadiensis.

Solches betraf erstlich die Stadt Heckstedt a. 1439.

Dieses Heckstedt, davon im 1. Cap. § 11. gehörete erst dem Stifte Halberstadt zu, weil aber Bischoff Johannes dem Grafen von Mansfeldes 19. Jahr vorher versetzet, Bischoff Burchard aber das nechste Jahr zuvor den Grafen wegen vieler treuen Dienste mit dem Schloß und aller Zubehör beliehen und aufgelassen hatte: so mochte, ich weiß nicht, was vor eine Ursach (wiewol das Chron. Ascan. von einem Unwillen mit Quedlinburg und Mansfeld, worin sich die vom Stifte gemeinet, Erwähnung thut, p. 563.) des Krieges sich anfinden, daß es mit gewayneter Hand dem Bischoff solte abgenommen werden. Derohalben entsagte der Churfürst Friderich von Sachsen Burchardo Bischoff zu Halberstadt, und rückte mit seiner aus Böhmen kommenden Armee mit dem Marggrafen von Meissen auf Heckstedt, und gewonnen es dem Bischoff ab. Die Schöpffen-Chronic nennet es ein pures Ausplündern, und wäre das Stifte Halberstadt auf 34000 fl. gebrandtschaget. Darauf wolten sie auch Wschersleben angreiffen, aber es ward durch Geld abgekauft. Endlich ist die Sache so beygelegt worden, daß Brandenburg sie geschlichtet. Da denn a. 1441. zu Halle ein Tag bestimmet, worin Heckstedt an Mansfeld überlassen wurde, doch daß es vom Stifte zu Lehn gienge. Also ist Heckstedt vom Halberstadt abkommen. Chron. Ascan. p. 563. 565. 568. ap. Abel.

Das andere betraff die Affairen mit der Stadt Magdeburg und Sachsen.

Diese Sache wird dem Jahre nach so unrichtig vorgegetragen, daß man kaum weiß, welchem Autori man trauen soll. Pomarius p. 505. bringt sie aufs Jahr 1452. welcher auch gar am Rande setzet, daß andere das Jahr 1490. angäben. Mit Pomario

mario giebt Retmeyer p. 728. eben dasselbe 52. Jahr an. Weil aber die Untersuchung zu Eisleben, wo ein Landtag a. 1439. war, vorgenommen ist: so ist die Freung etwa a. 1430. angegangen. Zwar sehet das Schöppen-Chronicon diese Sache gleichfalls ins Jahr 1444. aber wenn mans beym Lichte besiehet, so sind etliche Handlungen deswegen vorgenommen, die sich von a. 38. bis etliche 40. erstrecket haben.

Die Affaire aber der Sachsen mit Magdeburg ist diese: Der Churfürst von Sachsen Albertus III. hatte mit Bewilligung des Kaisers Sigismundi, die zum Magdeburgischen Burggrafthum gehörige Aemter, Gummern, Elbenau, Gottau, Nanis dem Rath von Magdeburg versetzt. Als nun Albertus mit seinem Geschlecht und Stamm verstorben, und die Chur auf die Meißnische Familie kommen war, wolten die Magdeburger solche Verpfändung nicht geständig seyn. Nun hatte der neue Churfürst von Sachsen Friderich kurz zuvor mit Magdeburg und Halle ein dreijähriges Bündniß aufgerichtet: gleichwol beschuldigte er die Magdeburger, wie daß er erfahren, die Stadt hätte mit den Hussiten ein Verständniß (etwa durch sie diese 4. Aemter zu beaupten,) gemacht, solches könnte er nicht so frey hingehen lassen, sondern wolte sie mit Krieg überziehen, wozu er die Hülffe der Braunschweiger gedachte zu gebrauchen, welche Belagerung dennoch Herzog Henrich der Friedsame von Lüneburg zurück hielte. Weil nun die Magdeburger ihre Sache ganz unschuldig machten, so wurden erst Vermittelungen vorgenommen, da solche aber fehl schlugen, schickten sich die Magdeburger auf Gegenwehr. Endlich wurden sie nach Eisleben verwiesen a. 1439. Als aber auch da keine rechte Composition durch ein besonderes Judicium zu Stande kam, so blieb die Sache hinstehen, bis a. 1441. da der Churfürst von Brandenburg und andere Herren und Städte, die das Chron. Alean. p. 568. benennet, zu Halle sich einfanden, um die noch übrigen differentien nach dem Eislebischen Convent zu heben. Endlich ordnete der Erz-Bischoff Friderich von Magdeburg einen Land-Tag a. 1444. an, wo von das Schöppen-Chronicon berichtet, daß der Rath damals den

den versammelten Herrn geschenkt hätten 1400. fl. davor hätten sie dem Rathe die 4. Aemter überlassen, und Churfürst Friderich hätte darüber seine Briefe gegeben. So conciliire ich den Pomarium p. 489. und 505. mit dem Schöppen. *Chronico* ad a. 1444. und lasse andere narrationes fahren. Hernach sind diese 4. Aemter dennoch wieder an Sachsen gekommen, und sind noch bis auf den heutigen Tag in Sächsischer devotion.

Das dritte war der Hohnsteinische Krieg mit dem Bischoff von Halberstadt Burchardo um das Jahr 1437.

Winnigenstädt in Herrn Abels Collection p. 360. führet an, daß Burchardus auf des Magdeburgischen Erz-Bischoff Günchers Anhalten den Feinden in die Stolbergische Gränze gezogen, weil das Streiffen der Harz-Grafen in die Magdeburgische und Halberstädtische Grängen gar zu sehr überhand genommen hatte, der Hohnsteinische Graf aber hätte sich mit den Grafen von Schwarzburg conjungiret, und den Bischoff mit seinen Alliirten, als den Quedlinburgern, Aschersleben und Heckstädttern geschlagen. Worauf der Bischoff an Sachsen, Anhalt, Mansfeld, Bischoff von Merseburg, und Magdeburg, Halle, Braunschweig, Mühlhausen, Northausen, Sangerhausen, Erfurt, Eisenach und Aschersleben, eine Klage wider die Grafen von Schwarzburg und Stolberg-Hohnstein ergeben ließ, und sich über ihre Einfälle beschwerte, da er doch seiner Meinung nach ihnen nichts zu leide gethan. *Abels Sammlung alter Chron.* p. 360. 563. *Kranzii Sax.* LXI. c. 28.

Weil es nun bishero bunt unter einander gegangen war: so wurde endlich zu Eisleben ein wichtiger Land-Tag a. 1439. angestellt, worin ein beständiger Land-Friede aufgerichtet. Und ob es zwar auf die Halberstädtischen Lande angesehen war, so sind doch viele Interessenten dabey gewesen, wie aus der Copie selbst erhellen wird.

S

Lit.

Litera der Vertracht mit dem Halberstädt-
schen Lande am nechsten zu Isleben
bethedinget.

In Gottes Gnaden wir Friderich des Heiligen Römischen Reichs Erbs-Marschall, und Wilhelm gebrüder herzog zu Sachsen, und Fürsten alle Landgraven in Thüringen und Marggrafen zu Meissen, Ludewig Landgraf zu Hessen, Henrich der elder und Henrich der Jünger Graben von Schwarzburg Herren zu Amsfede u. Sundershusen, Bote grave zu Stolberg, Herz zu Wernigerode, Volrad u. Günther graben und herren zu Mansfeld und Brun Herr zu Quernsurd, vor uns alle unser Erbin und Nachkommen und alle andere unser Graben Herrn Ritter und Knechte Manne stete land und lüte geistlich und werltlich underthan, die uns von rechte und alde herkomen geboren, zuversprechen an eynen, Und wir von denselben gnaden gotes Borchard geforn und bestetigter Bischoff, Tchant thumherren und ganze Capittul zu Halberstadt, Ulrich grave von Reinstein, Bürgemeister Rahtman und ganze Gemeine der Stadt Halberstadt, Quedlinborg u. Aschersleben vor Uns alle Unser Nachkomen Erben u. alle andere Unsre Graben hern, Ritter, Knechte, stete lende u. Lütche, geistlich u. werltlich Underthanen, die Uns von Rechte u. alde herkomen geboren, zuversprechen an andern teile bekennen offentl. mit dussen unsern offenen brieffe gegen allermenniglich, die ön sehen oder hören lesen, wen wir sie vor langen Jahren u. langer zeit gedechnisse bissher zwischen unser beyder parrien obgenand Fürstenthume, landen und lütchen mancherley Unwillen mit ingriffen, widerwertigkeiten u. ander oberfarungen gegen einander usserstanden u. gewest sind, davon wir nu von allen seithen mit rechter wissen u. guten Vorrachte unser aller rethe getruwe Manne u. stete besonnen u. betrachtet haben, wie groß ere Nutz u. fromen uns allen, Unsern landen u. lütchen von rechter eintracht bestentlicher eynunge u. ewig bestetigten gehalten frede mag bekommen, hierinnen Gotte den Allmächtigen zu lobe, den. h. Rom. Reich

Reiche zu Dienste, u. um gemeinen Nutzen, u. zu künftigen gutes willen, haben wir obgenanten beyden teile Uns untereinander zu ewigen zeiten fründlichen zu sampne gefast bereynet und verbunden, setzen, bereynen verbinden uns zusampne mit allen Unsern Landen und lüthen gegenwerthlichen mit und in Crafft dieses Brieffes inmassen als hiernach folget und geschriben stehet, Zum ersten daß wir unser Erben und Nachkomen zu ewigen Zeiten Uns undereinander fründlichen u. getruwelichen meynen, eren, fördern verantworten, und unser ein teil des andern Schaden weren, und synen frommen und bestes mit worten und werken getruwelichen werben thun und vornemen sollen und wollen, gleicher wese, als es unsern yalichen besundern erblichen selbst antresse, ane geberde, So soll ein teil des andern Biend nicht werden zu ewigen zeiten noch niemande der synen des zu thun gestatten um Feinerley sachen willen, sondern unser e. theil des andern zu eren und zu rechte mächtig ist, so sal auch ein theil des andern oder die synen nicht beschedigen, noch beschedigen lassen, heimlich noch öffentlich in keiner wisse, Wir sollen und wollen auch von beids den teilen obgenand die strassen durch und in Unsern Fürstenthumern u. landen bestellen von allen seiten, das die Kaufliethe und ydermenniglich sicher us u. yn geziehen, und eren kaufmanschafft ungehindert getrieben mögen, und kein teil sal auch dem andern weren oder verbieten in oder abe zu fuhren oder zu trieben usgeschlossen, Was bergwerk anlangt, damit sal man es halten, als das von alden herkomen und gehalten ist, auch ungesverlichen geschehen, darober Feinerley Ingriffe oder Beschädigungen aus unsern eines teils landen von unsern Mannen oder Underfassen, oder ymande anders in des andern theils Landen, so sal der theil darinnen solche Beschädigung und Nahme komme, oder demselben teile in sulcher masse gelegen were die zu erreichen sich zustund, als das vornemen oder in clage vorbracht werde, mit ganzer Macht und ernste dazu thun und gedencken, und sich darynnen bewiesen, das sulche Nahme wider gefarth, und die Beschediger darum gestraffet und gerechtfertiget werden, Were es den um die Beschediger also gewand, das yn das teil in des Landen, oder dabey gefessen weren, zu

schwach were, und zur widerkare nicht brengen möchten, so fall das ander theil, so es vermanet wirdit, mit ganzer macht oder wie nod sine werdit, hülffe und wege darzu thun, yalliche partie uff dr eigen kost und Ebinthure, daß sulche beschädiger zu aller Zerunge und kost wiederkare gezwungen und nach redeligkeit gestraft werden, ane geverde. So sal auch eyn teil des andern teils --- beschedigern oder abetrünnigen Underthanen was statts oder wensens die weren noch einrosige Knechte die nicht herr oder verthedinger hetten, in oren Landen, Schlossen steten und gebieten keine frede oder geleite gebin, sie nicht husen, hegen, uffnehmen, noch keinerley zulegung thun oder thun lassen heimlich noch offenbar ane geverde. Auch ob unser eine Partie oder die unsern wider die ander partie, oder die oren, welche teile das nod geschege, ichtisachen schuld oder spreche hetten oder gewönnen, das sal ein theil, welchen es nod ist, dem andern schreiben und darnach in herzen tragen, gen Isleben zu tagen schicken, darzu ygliche partie, 2. öre reihe oder fründe sollen geben, die sulche sache verhandeln, und früntlicher oder redlicher verrichtunge versuchen solle, Möchren aber die viere das nicht einig werden, so sal der der ober ein oberman sinn, der hochgeborne Grave Bernhard fürste zu Anhalt oder wen man an syn stad kiesen wird, welchen teile er den zufallen, und wem er dazu wird sprechen und erkennen, das sal von beyden teilen gehalten werden, so das sulche sache und zusprüche binnen 3. Monden ganz zu ustrage und zu ende komme ane geverde, Were es auch ob yemand in deffer einunge ymande mit forker bemarunge oder ane bemarunge mit raube, nahme, oder andern beschedigunge angegriffen würde, von weme das geschege, so sulde die andere partie der sachen aller nechst gelegen gegen solche beschädiger ere und recht vor sulche beschediate und angegriffenen partie bieten und karunge heischen, Möchte denn dieselbige eyn sulche nicht gehelffen, so sulde die andere partie bie dieselbige die der sachen gelegen were, öre hülffe und were legen, nach der vorigen vier von beden partien dazu gegeben, nach des obermannes erkentnisse. Auch um den ban und geistlichen gericht gen Halberstad gehörende, ist bethediget, das yglich teil 2.

gelahrte

gelahrte darzu sal geben und schicken gen Zsleben, die in den sachen sollen erkennen und usprechen in rechte, wie es darum in rechte soll gehalten werden, Möchren aber die zwe des nicht eyn werden, so sal der ober ein obermann syn der Erwürdige in got vater Er *Johann* Bischoff zu Merseburg, was der in rechte erkennen usprechen und versiegelte brieffe darüber geben wird, darbey sal es bleiben, und mit samt dissery eynunge auch zu ewigen gezeiten gehalten werden ane geverde,

Sunderlich ist eigentlich betheidiget u. usgedrucket worden in dissery eynunge, das wir Lechard, thumherren ganz Capittel, und alle unser Nachkomen zu Halberstad keinen zukünfftigen Bischoff usnehmen oder zum Stifte komen lassen wollen noch sollen die unsern priesterlichen wüerden, wie oft dis nod geschiet, er habe uns den zuvor hin disse obgeschriebene Boreynunge von worte zu worten und iglich artikel besunders festiglich zu halten und zu fulfüren by syner waren truwen u. eren gered und gelobit, in massen Unser Herr hzund gethan had, und darnach den Fürsten u. Herrn das zuschrieben und binnen 4 wochen gen Zsleben by öre rethe die sy darhin senden werden, zu eynen tage zu kommen, sulches auch zu reden zu geloben, die boreynunge unvorbrüchlichen zu halten ane geverde, Daruff sollen und wollen wir von beyden partien unser Rethen und nemlich von den 3. steten Halberstad, Quedlingenborgk u. Aschersleben aus jeglicher stad besonders zwene vom Rathe alle Jar jerslichen zu einen tage neml. uff S. Walpurgen tag gen Zsleben schicken, uff denselben tage sulche boreynigung von allen teilen und sunderlich von den steten zu geloben, zu halten zu verneuen und zu becrefftigen, und auch daselbst ob icht errethums oder gebrechen in dusse vereynigung kkommen weren, die uszutragen und zu versügen nach Erkentnisse der viere u. des Obermannes ane Geverde.

Und wir obgenandte *Friderich* und *Wilhelm* Gebrüdere, Herzogen zu Sachsen, *Friderich* alle Landgraven in Öringen u. Marggraven zu Meissen, *Loderwig* Landgr. zu Hessen, *Henrich* u. *Henrich* Graven zu Schwarzburg, *Vote* Grave zu Stolberg, *Botrad* u. *Gunther* Graven und herrn zu Mansfelde, und *Brun* herr zu Quernfurth, vor uns alle, Unser Erbin, Nachkommen,

u. die Uns zu versprechen geboren, reden und geloben by unsern fürstlichen wärden, truwen und eren, Und wir *Borckhard* befestigter Bischoff *Techand* *Thumberen* und ganze Capittel zu Halberstad, *Ulrich* Grave von *Reinstein*, *Burgemeistere*, *Rethe*, und ganze Gemeyne der Stete *Halberstad*, *Aschersleben* u. *Quedelingeborch* vor Uns alle, Un' er Nachkommen, und die was zu versprechen geboren, reden und geloben by unsern fürstl. wärden, waren truwen u. eren, disse früntl. eynunge u. ewige vorschreibung wie die von worte zu worten inhaltit iglichen Articul befunders stete gang feste und unvorbrüchlich zu halten, zu thune und zu volführen u. dawieder zu ewigen zeiten nicht zu kommen, oder hindergengit zu thune, mit worten oder mit werken, in keyne wies, alles argt u. geverde hynnen ganz usgescheiden, In disse früntliche eynunge und vorschreibung zihen wir obgenandte von Sachsen, von Döringen u. von Hessen, und wir Graven by und neben uns den Erwürdigsten in Got Vater *Herrn Günther* Erzbischoff zu *Magdeburg* mit allen synen landen u. Lütthen, der er mechtig ist, syne Lebe tage u. nicht forder, Unsere herren und Fründe die bischöffe zu *Miessen*, *Merseburg* und *Numburg* mit iren steten, u. landen, die hochgebornen Graven, *Bernd*, *Jürgen*, *Sigemund* u. *Adolf* u. alle Fürsten zu *Anhalt* und ire Erbin mit iren Landen zu ewigen gezeiten, die alles das, was in dieser eynunge begriffen ist, auch geredet u. gelobet haben, in zukünftigen Zieten reden u. geloben sollen, zu halten, und zu volführen ungeverlichen, In dieser Unse früntl. voreynigung schliesse wir us unsern geistl. Vater den *Pabst* u. das *H. Römische Reich*, widder die wir Uns, als billigen ist, nicht verschrieben noch verbinden, Des zu warer Urkunde u. durch grosser Sicherheit willen, haben wir obgenandten Fürsten von Sachsen, Döringen u. Hessen, Und wir Erzbischoff, u. Bischöve zu *Magdeb.* *Miessen*, *Merseburg* u. *Numburg*, wir Fürsten zu *Anhalt*, die in disse Eynunge gezogen sind, u. wir Graven und Herren auch obgeschriben, erben und nachkommen unser Ingestegel an disen brieff lassen hengen, der gethedinget u. gegeben ist zu *Zoleben* nach Christi gebord vierzehenhundert Jar, darnach in dem neun und dreißigsten Jare am *Dornstage Sexti Pape*.

§. II.

Anno 1444. machten die Bischöffe von Magdeburg, Friderich und Burchard von Halberstadt mit den Hildesheimischen Bischoff Magnus einen Bund und Land-Frieden auf 3. Jahr. Es war nicht lange nach den Heekstedtschen Händeln, und als Burchard mit den Grafen von Honstein verwickelt war. *Abel* p. 571. und Wunningenstädt, auch waren damals eben Händel zwischen Burchardo und dem Herzog von Braunschweig zu Grubenhagen, welche der Bischoff von Hildesheim zu vertragen suchte.

Anno 1447. wurde dieser Friede erneuret, und der Graf Friderich von Weichling mit eingeschlossen. Solches geschah auf Bartholomäi zu Halberstadt, und wurden 6. Schieds-Leute gesetzt, davon die Magdeburgischen Tite von Trote und Hans von Emden, die Halberstädtischen H. von Neindorp und Tite Klump, die Hildesheimischen Esh. von Wenden und B. von Steinberg hießen. Diese solten alle Sachen verhören und alle Streitigkeiten schlichten. Sie hatten auch 3. Obergerichter, als die von Assenburg, von Hoim und von Beltheim, wenn jenen etwas zu schwer fallen sollte, gesetzt. *Abel* p. 572.

Andere
Bündnisse.

Anno 1450. machten die Aschersleber einen Bund mit Magdeburg ib. p. 173.

§. 12.

Anno 1455. concurrirten die Bischöffe von Magdeburg und Halberstadt abermahl in den Plackereyen, die den Magdeburgern im Lüneburgischen wiederfuhren, und mochte Klözen, davon schon im vorigen Capitel gemeldet, daran schuld seyn, indem vor Haldensleben ein hauffen Vieh weggetrieben wurde, dergleichen auch schon vorher geschehen. Der Erg-
Bischoff

Bischoff Friderich schrieb desfalls an den Herzog von Lüneburg Fridericum den eifrigeren genandt, aber es half nichts. Daher zogen sie aus vor Klözen, welches sie hätten leicht gewinnen können, wofern der Erz-Bischoff sie nicht geheissen abzuziehen. Hingegen wurden Magdeburgische Bürger im Lüneburgischen Lande wieder aufgegriffen. Zuletzt ward ein Tag zu Helmstedt benandt auf Veranstaltung des Bischoffs von Hildesheim und Herzog Heinrichs von Braunschweig. Dahin kamen der Graf Georg von Beichlingen, Graf Günther von Barby und der Erz-Bischoff mit 400. Pferden, der Bischoff von Halberstadt, und die Städte Magdeburg, Halberstadt, Goslar, Braunschweig, Lüneburg, Quedlinburg, Uchersleben, daselbst ward der Churfürst von Brandenburg zum Schiedsmann erwöhlet. Solches gieng an um Lucien im December, und verzog sich bis nach Ostern des folgenden Jahrs, da denn endlich die Sachen vertragen und abgethan wurden. *Magdeb. Schöppen-Chronic.*

§. 12.

Hanseer
Städte-Krieg,
1458.

Anno 1458. wurden Magdeburg und Halberstadt abermahl in den Hanseer-Städte-Krieg gezogen, welcher bis a. 1467. gedauert hat. Solches kam wegen des Saltzweßens in Lüneburg her, wozu die Prælaten, die ihr Interesse dabey hatten, keine gebührende Zulage thun wolten. Es wolte kein gütiger Versuch etwas helfen, und lieffen die Geistlichen ihre Sache an den Pabst gelangen, der denn die Stadt Lüneburg in den Bann that, und dem Herzog Wilhelm den ältern zum Executore bestellte. Dis gab Ursach, daß die Lüneburger ihren Landes-Herrn Bernhard und den Bischoff Johann zu Verden um Hülffe ansprachen, daraus denn ein langer Krieg entstand.

Der

Der Herzog Wilhelm und sein Sohn Friderich rüsteten sich tapfer, und nahmen den Lüneburgern auf der Hannoverschen und Göttingischen Straffe ihre Güter, worunter aber auch des Päpstlichen Legaten seine Gelder waren, hinweg. Die Lüneburger aber suchten Beystand bey den Hansee-Städten, deren 72. sollen zusammen gestanden seyn, und damit ward der Krieg immer grösser, und die Allianzen stärker, da denn die Städte Hannover, Göttingen und andere leiden musten. Endlich ward ein Land-Tag zu Quedlinburg den 15. Aug. 1467. ange-
 setzt, und Churfürst Friderich von Brandenburg kam in Person dahin, diesen Land-verderblichen Krieg zwischen den Fürsten von Braunschweig und den Hansee-Städten abzuthun, dergleichen denn auch der Magdeburgische Erz-Bischoff Johannes sich auch angelegen seyn ließ; und setzten sie einen Vertrag zwischen die Häuser Braunschweig und Lüneburg eines theils, und den Hansee-Städten, worunter Magdeburg und Halberstadt auch war, andern theils auf, welchen Brief *Rethmeyer* in der Braunschw. Historie p. 747. anführet; womit denn die Sache vertragen wurde. *Rethmeyer* p. 740. seq. *Pfessinger Hist. Brunsv. P. I. p. 472. Leibniz, Bunting.*

Anno 1472. und fernerhin, war ein übler Zustand im Stifft Halberstadt. Denn der gute Bischoff Gebhardus von Hoim konte wegen seiner Simplicität dem Bisthum nicht wol vorstehen, so daß er seiner Unterthanen Viehlein wurde, und die Nachbarn einer nach dem andern in seine Grängen fielen. Die Voigtey von Quedlinburg wurde ihm a. 1477. un-
 vermuthet entrissen, indem der Graf von Querfurt auf Anstifften der Herzogen von Sachsen, und der Aebtissin von Quedlinburg, die Stadt Quedlinburg in der Geschwindigkeit eroberte. Die Grafen von Schwarzburg und Hohnstein fielen gleichfals ins Land, so daß Gebhardus, da er sein Unvermögen sahe, sich in des Erz-Bischoffes von Magdeburg Johannis Schutz geben mußte. Da wurden nun zwar alle

J

Hän

Händel vertragen, aber Gebhard ward doch endlich der Särchen müde, und als Johann gestorben, resignirte er gar sein Bisthum an Ernektum, Erz Bischoff von Magdeburg. Abel p. 582. f. *Sagittarius.*

§. 13.

Ursachen der
Abfichen.

Hiernächst ist anzuführen, wie es die Edelleute in dieser Nachbarschaft und am Harze getrieben.

Wie es denen von Roze und Ammendorf ergangen, davon ist im 8. §. Meldung geschehen.

Um das Jahr 1411. und fernerhin wurden die von Schwichelde auf ihrer Harzburg wegen begangener Raubereyen zu paaren getrieben.

Von dieser Familie giebet der Herr Pfeffinger in seiner Braunschweig. Hist. P. I. Nachricht. Diese hatten die Harzburg, welches ein festes Nest am Harze und näher Goslar war, inne. Diese war von Carolo M. zu einer Capelle, und im Anfang des XI. Seculi zu einer Stiffts-Kirche, und weil es eine starke Festung war, a. 1073. als die Kayser mit den Päbsten und Sachsen in Unruhe lebten, vid. *Singul. Magdeb. P. III.* zerstört worden. Allein sie ward wieder aufgebauet, und von Herzog Otto dem Quaden zu Braunschweig, denen Herren von Schwichelde wegen einer Gutthat a. 1370. verlehret. Izo aber hatten sie sich mit andern Edelleuten einen grossen Anhang gemacht, und thaten sie nichts als rauben und plündern auf den Landstrassen, absonderlich im Magdeburgischen und Halberstädtischen, so daß die Wschersleber und Halberstädtier viele Warten halten mußten. Da der Graf von Egeln und der von Werberge ihnen einst nachsetzten, ward dieser darüber erschlagen. Derohalben machten sich auf die Bischöffe von Magdeburg und Halberstadt mit den Herzogen von Braunschweig und dem Grafen von Wernigerode, und mit den Städten, Goslar, Magdeburg, Hal-

Halberstadt, Braunschweig, und belagerten die Harzburg zweymahl, gewonnen sie endlich a. 1412. denen von Schwielbe ab, und ließen sie heraus ziehen. Die Burg selbst aber gerieth wieder in Braunschweigische Hände. Hernach hatten die von Uken a. 1438. diese Burg abermahl erstiegen, und groß geraubtes Guth hinein gebracht. Da machte Heinrich der friedsame sich geschwind auf, und nahm sie ihnen wieder, welches in 8. Tagen zweymahl geschehen. *Pomarius. Rethmeyer p. 696. Heinnecius in Hist. Goslar. Chron. Ascan.*

Anno 1425. wurde H. von Uken auf seine Burg gefangen, und sein Raubnest Ampleve zerstört.

Dieses Ampleve liegt im Braunschweigischen, und da hatte der von Uken die Magdeburgischen Bürger angefallen, und ihnen ihr Guth genommen. Derothalben machten sich die Magdeburgischen und Braunschweigischen Bürger, als des Erz-Bischoffs Vorstellungen an den Herzog nicht viel helfen wolten, davor, rissen die Burg ein, den von Uken aber brachten sie nach Magdeburg, und steckten ihn in den neuen Keller. Doch ließen sie ihn wieder los, aber die Braunschweiger wolten ihn auch eine Zeitlang fest halten, weil er versprochen sich zu stellen, allein der von Uken hüpfte fort. Hernach a. 1426. verglich sich der Herzog zu Braunschweig Bernhard mit der Stadt Braunschweig wegen des Schlosses Ampleve, welcher Vergleich in Lünigs Reichs-Archiv. Part. Spec. Contin. II. Sect. 4. p. 257. zu lesen. *Pomar. Schöppen-Chron. Rethmeyer p. 710.*

Dergleichen Raubereyen passirten mehr. **Z. E.** a. 1427. streiften die von Rochau, Quizovv und Putliz aus der Mark ins Magdeburgische, Halberstädtische, und Ascherslebische hinein, welches sie schon a. 1413. angefangen.

a. 1428. thaten die Gebrüder, Balken genandt, im Halberstädtischen Ausfälle, und verbrandten etliche Dörffer.

a. 1430. thaten die von Bizleben, Bizthum, Rabyl und Brandes im Stifft Halberstadt grossen Schaden.

Desgleichen im selbigen Jahre die von der Wense, von Alten, von Ribbesbeutel, von Langele, und Beer.

• Kurz darnach in selbigem Jahr die von Warwik, und von Nage, von Wernrode und andere.

Ferner die von Gramm, von Wüstenhagen.

a. 1434. abermahl die von Gramm, von Alten, wie auch die von Steinberge, von Bortfeld, von Emden und Bock.

a. 1437. die von Schenk, Tegel, und andere, wie solches alles im *Chron. Ascan.* aufgezeichnet zu finden.

Anno 1437. wurde Hans von Steinvorden, (davon im 2ten Theil der *Singularium Magd. p. 58.* etwas vorgefallen,) auf seinem Schloß Alvensleben vom Erz-Bischoff Günther selbst belagert.

Dieser Steinvorden hatte schon vorher den Churfürsten Fridrich von Brandenburg lx direct, der denn selbigen a. 1420. mit Hülffe des Herzogs Wilhelmi von Lüneburg mit 8000. Mann, obs gleich der Erz-Bischoff Günther nicht gern sahe, belagerte. Weil aber der Rath zu Magdeburg intercedirte, so ward die Belagerung aufgehoben. *Angehus.* Iho aber hatte gedachter Steinford Alvensleben und Egeln, dazu 18. der besten Dörffer im Herzogthum, inne, und als Günther eine grosse Schatzung ausschrieb, so wolte ers nicht geben, verbot auch allen Unterthanen dasselbe zu thun, und machte Unsicherheit auf den Straßen. Deshalben machte sich Günther mit den Magdeburgern, die auch etwas mochten verlohren haben, wider ihn auf, und nahmen ihm alles. Innerhalb 4. Jahren bekam er die Dörffer wieder, aber die beyden Schloßer Egeln und Alvensleben musste er entbehren. *Pomarius ad hunc a.* Was das Haus Steinvorden anlanget, so ist dasselbe längst ausgestorben, und die Dörffer groß und klein Steinvorden, die vielleicht das Stamm-Haus gewesen, sind gleichfals ruiniret. Die Ruidera davon sind noch zu sehen an der Ohre, zwischen Hal-

dens,

denleben und Haus Dezel, auf jener Seite des Flusses, und ist nur 1. vierthel Meile von der Stadt.

Anno 1441. hatten die Herzoge von Braunschweig und Lüneburg etwas wider Arleben, welches 4. Meilen von Magdeburg lieget, zu sagen, und wäre diese Burg gewiß geschleift worden, wann nicht der Erz Bischoff und der Marggraf von Brandenburg es verhindert hätten. *Rethmeyer p. 725.*

Anno 1467. gieng auch der Zorn über Calvörde, welches ein Paß am Drömlinge hinter Haldenleben ist, dann dahin waren Breslauische Waaren, die das Erz Stifft passiret, wie auch Magdeburgische Güter gebracht und vorenthalten worden. Deshalben belagerten Erz. Bischoff Johann und die Stadt Magdeburg dieselbe auf Martini, und die Braunschweiger kamen auch zu Hülffe. Allein man submittirte sich schriftlich, alles ward wieder herausgegeben, der Schade gut gethan, und alles vertragen. Die Breslauer aber präsentirten sowohl dem Erz Bischoff als der Stadt Magdeburg, nach damaliger Art, ein ziemliches Präsent vor ihre Mühe. *Kranzius. Schöppen-Chronic.*

Dergleichen betrübte Geschichte möchten noch mehr anzubringen seyn, wenn man es darauf ansehen wolte, dergleichen Historien zu cumuliren; doch dieses mag vor dismahl genug seyn, gezeigt zu haben, wie das Magdeburgische directe und indirecte mit dem Halberstädischen gelitten. Dahero sind beyde Stiffter voller Warten gepflanzet, und viele Unkosten auf die Wächter angewendet worden. Keiner getraute sich allein auszureisen. Solte an einen Ort Markt gehalten werden: so mußte eine gewapnete Convoy mit ziehen. Ja wenn eine privat Person wieder die andere was hatte, so laurerte einer auf den andern, und suchte sich des andern zu bemäch-

mächtigen, davon das *Chronic. Aſcan. ad a. 1428.* ein Exempel angeht, daß eine gewiſſe Frau in Magdeburg etliche Bürger von Aſcherleben anhalten laſſen. Alſo herrſchete Gewaltthätigkeit überall, und unſere Vorfahren verſündigten ſich wieder das 7. Gebot ſehr, und man möchte hieher ziehen, was dort ſtehet: Der Menſchen Boſheit war groß auf Erden.

Die Menſchen bleiben inſgemein nicht länger fromm, als die Bürgerlichen Geſetze im Flor ſind. Als nun die Kaiſerliche Macht durch der Päbſte Tyranny gefallen, that ein jeder was er wolte, ganzer 200. Jahr. Haben die Geſetze keine rechte Krafft mehr, ſo nehmen die Menſchen andere Wege neben der Moral vorbey. Daher halte ich davort, daß in vielen Heeren derer, die doch fromm und ehrbar ſeyn wollen, mehr ein *status ſervitutis ſubtilis* ja *ſubtiliſſimus*, als eine *édugue* oder innerliche Redlichkeit ſey, und möchten diejenigen, die heutiges tages der Philoſophie Feinde ſind, nur ſein tieffer philoſophiren lernen, wenn ſie ſo gar beſondere Gründe zur Pietät legen wollen.

§. 14.

Kaiſerlicher
Befehl wider
die Straſſen-
Diebereyen.

Indeß muß man nicht meinen, daß dieſe betrübte Zeiten, davon biſhero Nachricht gegeben, ſo gar frey und ohne Umſchränkung geweſen. Nebſt den vielen *particulair-* und Land Frieden gaben auch die Kaiſer allerdings Befehle, daß die Straſſen ſolten frey und ſicher gehalten werden, v. p. ult. wie denn, wenn Klage über die Fehden eingelauffen, den Verbrechen die Kaiſer freyen Straſſen und Wege immer zu Gemüthe geführt worden. Und damit es nicht an einem Exempel fehle, ſo will ich das Privilegium Kaiſers Sigismundi, ſo er der Stadt Braunſchweig wider die Straſſen-Räuber gegeben, allhier aus dem Retmeyer, welcher nicht in jedes Händen, wiederholen.

S.

Sigismundi Privilegium wegen der Straßen-Räuber.

Sie Sigmund von Gottes Gnaden Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs 2c. Bekennen und thun kund offenbahr, mit diesen Brieff, daß uns die Erbsamen Bürgermeister, Rath und Bürger der Stadt Braunschweig, unser und des Reichs lieben Getrewen haben zu erkennen geben und fürbringen lassen, wie in demselben Landen um sie gelegen, grosse Bosheit geschehen, mit Straßen-Rauben, Mord, Brennen, Diebereyen, Mordereyen und Schinderey, und ander Anfüggen, dadurch mancherley Leut grossen Schaden und Verderben leiden, und haben uns angeruffet, ein solches mit Kayserlicher Fürsichtigkeit gnädiglich zu versehen. Und wann uns nun das von Amtrwegen des Heiligen Reichs, und von Gott befohlen, wohl ziemet, sonderlich daß Mißthat getilget und Friede geschaffet werde, darum von Kayserlicher Gewalt und Mildigkeit und von Nothdurfft wegen der Straffe, und anderer Ursache willen, so geben wir den ehe genannten Bürgermeistern, Stadt und Bürgern und ihren Nachkommen diese Freyheit und Gewalt, daß sie solche Mißthaten und schädliche Leute aufhalten, erlangen u. fahen lassen, mügen angeiffen, in welchen Landen oder Gerichten man solche haben oder erkiegen kan oder mag, und daß daß zween Oberste Burgermeister der ehegenanten Stadt, die dann zu Zeiten seyn werden, oder ihr einer, oder wen sie sammentlich oder besonder einem Biedermanne das befehlen werden, von unser Kayserl. Macht wegen, über solche schädliche Leute richten mögen, nach Gebühr ihrer Mißthat zu Zant zu Zant, und zu dem Tod, mit Gericht und Recht, wie sich dann in den Rechten billig gebühren wird, damit wir dann ihr Gewissen und Eyde nemblich beladen, und dis alles sollen sie thun von unsers Gottes

botts und Bevelnus wegen, des wir sie dan mechtigen zu künfftigen Zeiten, in krafft dies Brieffes. Sie sollen und mögen auch solche gefangene und schädliche Leute durch alle Land Gerichte und andere Gerichte führen, ungehindert von allermenniglich, allein Stedte Märckte und gemauerte Schloß, die ihr eigen Hals Gerichte haben, dadurch sollen sie nicht führen, sondern für und um die ehegenanten Städte, Märckte und Schloß uswendig hin mögen sie wohl führen, und daran soll sie niemand irren, als lieb einem jeglichen sey, unser und des Reichs schwere Ungnade zu vermeiden. Mit Urkund dis Brieffs versiegelt mit unser Kayserlichen Majestät Insiigel, geben zu Prag nach Christi Geburch vierzehnhundert Jahr und darnach im sechs und dreißigstem Jahre, an St. Barbaren Tag der heiligen Jungfrauen, unser Reiche der Zungerischen im funffzigsten, des Römischen im sieben und zwanzigsten, des Böhmischen im siebzehenden und des Kayserthum im vierdren Jahre.

p. 723. der Braunsch. Hist.

Man kan hieraus sehen, wieder was vor saubere Bögel dergleichen Manifest gegeben worden, und soll man nicht glauben, daß bloß das Vieh, Güter und Waaren geraubet seyn, sondern daß man auch desperat gegangen, und Morden und Blutvergiessen verübet habe, wie es die Worte des Edicts mit sich bringen. Zu geschweigen, daß viel Blut in den Heersüßen, zu Tilgung solcher Unruhen, vergossen.

§. 13.

Maximilianus I. thut sic
gar ab.

Dieses Unwesen hat nicht eher aufgehöret, als biß der Kayser Maximilianus den theuren Land Frieden, der eine beständige Grund Säule des Römischen Reichs ist, ausgerichtet, gang Teutschland in besondere Creyffe getheilet, über einen jeden

den einen Creyß-Obristen gesetzt, und solche nachdrückliche Verordnung gemacht, daß so fort wieder alle Störhret des Land-Friedens die schärfste Execution vorgenommen, und harte Straffe ausgeübet worden. Worauf sich denn bisheriges Ubel von selbst gelegt, gedachter Kayser aber dem Reiche eine überaus grosse Wolthat erwiesen, welches die vorigen Kayser vergebens zu thun gesucht. Vid. hinten in add. Von diesem Land Frieden, als einem Fundamental-Gesetz des Römischen Reichs siehe die Autores Juris, Publici, Coccejum, Pfeffinger, Europ. Herold, Billerbeck, Schakwitz, und andere.

CAPUT III.

§. I.

In diesem Capittel will ich noch etwas hinzu thun, welches in der Magdeburgischen und Halberstädtischen Historie auf eine andere Art hinein läuft.

Das erste handelt von Alvensleben. Denn obwohl im 3. Theil der Singular. Magd. bereits davon gehandelt: so will ich dennoch alhier den Contract, worin das Stift Halberstadt seine Jura und Antheil an Alvensleben, Schausen und Hakenstedt dem Erz-Stift Magdeburg cediret, und gegen Arenberg und Klettenberg vertauschet, wie er eigentlich gelautet, dadurch klärer machen, wann ich das Privilegium Erz-Bischoff Rudolfs über die Comitiam Schausen, so der Herr Pfeffinger zuerst befanndt gemacht, de a. 1257. repetire.

Rudolphus Dei gratia sanctæ Magdeburgensis Ecclesiæ Archi-Episcopus, omnibus præsentem literam
R
in-

inspecturis salutem in Christo. Rationis existit, præterea bona & laudabilis obtinuit consuetudo, ut ea quæ rationabiliter ordinantur & rite ita expediri valeant imposterum dubitantes. Noverint sane inspectores præsentium universi, quod, cum inter Nos & Ecclesiam Nostram, ex una, & venerabilem Patrem, Dominum Volradum, Episcopum Halberstadensem, & suum Capitulum ex altera parte, esset plenarie terminatum, quod Comitiam in Sehufen, cum attinentiis aliis, pro quatuor millibus marcis & quingentis marcis, examinati argenti, comparassemus ab Episcopo & Ecclesia nominatis in contractu eadem extitit; conditum & ordinatum hoc modo, videlicet, quod Nos & Ecclesia Nostra in restaurandum castrum Alvensleve, quod Marchiones Brandenburgenses ab Ecclesia Halberstad. a retroactis temporibus tenuerunt, tradere & donare debemus, imo donavimus castrum Arnesberg Ecclesiæ Halberstadenf. proprietatis titulo perpetuo possidendum, insuper in compensationem duorum Castrorum Alvensleve, Episcopi videlicet & ejus, quod fuit quondam de Alvensleve Gevehardi, & Castelli Hackenstede, & officii adjacentis, quod Episcopus & Capitulum Halberstadenf. Nobis & Ecclesiæ Nostræ in proprietate dederunt; tradimus & donamus eisdem proprietatis titulo, castrum Clettenberg eum redditibus centum Marcarum infendatarum argenti. Hanc compensationem & donationem, tam ex parte Domini Episcopi & Capituli prædictorum quam ex parte nostra & Capituli nostri rite & rationabiliter ordinatum præsen-

sentibus apertissime protestamur. Et ne super nostro & Capituli Nostri consensu in hoc facto unquam dubium aliquod valeat fuscitari; hanc litteram in perpetuum testimonium hujus facti Nostri & Capituli, Nostris sigillorum appensionibus fecimus sigillari. Actum in Quedlenburg, in domo Fratrum Minorum, Anno gratiæ millesimo ducentesimo quinquagesimo septimo, Idus Junii, Pontificatus nostri anno quarto, cum subscriptionibus testium, qui sunt hi: Hermannus Præpositus Halberstadenfis, Wikerus Decanus, Burchardus Vice-Dominus, Cono de Diepholt, Hermannus de Cruceberg, Scholasticus, Canonici Halberstadenf. Robertus Decanus, Wernherus Vice-Dominus, Conradus de Sternberg, Albertus de Arnestein Præpositus, Henricus de Groneberg, Wernerus de Godenburg, Burchardus de Quernforde, Canonici Magdeburgenses. Et Laici Nobiles Viri, Comes Sifridus de Blanckenburg, Burchardus, Burggravius de Quernforde, Otto de Hademersleve, Gevehardus de Gronenberg, Volradus de Cranickfelde, Frater Episcopi Halberstadenf. Henricus de Alesleve, Dapifer, Gerhardus de Wedderden, Ludecke de Esbecke, Gerhardus de Kepecho, Erenfridus de Givekenstein, Heidenricus de Seburg, Camerarius, Arnoldus de Stekelenberg, Bartholdus de Graphoft, Hildebrandus de Bertensleve, Conradus de Sehufen, Hatto de de Hartbecke, Fridericus de Gatersleve, Johannes de Berga, Johannes de Lindowe. Insuper interfuerunt nobiles viri, Comes Frid. de Kerckberge, Wernherus de Schernbecke, & alii quam plures Clerici & Laici interfuerunt.

Ob nun gleich das Erz-Stift die Burg und Flecken Alvensleben hatte: so waren doch noch lange hernach Edelleute darin, die von Brandenburg, und noch legt vom Woldemaro, hernach aber von den Erz-Bischöffen zu Lehn giengen, und diese verkaufften a. 1321. ihr Antheil, davon gegenwärtige Schrift zeuget.

Reverendo Domino suo Domino Burchardo Archi-Episcopo, nec non Dominis suis honorandis, Præposito, Decano totique Capitulo Ecclesiæ Magdeburgensis Conr. de Meynersen nobilis, Fridericus de Esbeke, Bernh. de Berwinkel, milites, Bruno de Eilsleve & Henningus de Stenforde famuli, in omnibus ut tenentur servitii promittuntur & honorem. Vobis & omnibus præsentis & futuri temporis hominibus volumus esse notum, quod nos medietatem & partem castri Alvensleve, quam dudum ab illustri quondam principe Domino Woldemaro, Marchione Brandenburgico & deinde usque ad præsens a Vobis, Domino Archi-Episcopo & Ecclesia Magdeburgensi in feudo dinoscimur habuisse, vendidimus ac dimisimus, ac in manus vestras, Domine Archi-Episcopi, & Ecclesiæ vestræ resignavimus, & renunciando dimittimus, per præsentis, pro M. marcis Stendaliensis argenti, quas a vobis recepisse & habuisse recognoscimus, & plenarie satisfactum de ipsis, unde jura, possessionem, & quicquid pertinet ad medietatem præfatam Magd. Ecclesiæ relinquentes, omnia sicut ea nos habuimus nullam imperitionem de iis, vel de pecunia nobis non data habere volumus, aliquo tempore in futurum. In
cu-

cujus venditionis & renunciationis, ac pecuniæ satisfactionis testimonium & evidentiam pleniorum nos & quilibet nostrum litteras præsentis sigillari fecimus nostris sigillis, quas vobis & Ecclesiæ Magd. volumus perpetuo remanere. Datum & actum in nova civitate Magdeborch Anno Domini 1321. in die S. beatorum Petri & Pauli Apostolorum.

Hieher gehöret auch der Vergleich wegen Ehmersleben, welches nicht weit von Arpleben lieget, und ehmahlen auch zur Graffschafft Moensleben gehöret hat.

JOHANNES Dei Gratia Brandenburgens. *Marchio* omnibus præsentibus literas inspecturis salutem in Domino. Præsentibus nostris literis publice protestamur, quod venerabilis in Christo pater Dominus Noster VOLRADUS *Halberstadenfis* Ecclesiæ *Episcopus* Castrum *Emersleve* cum suis pertinentiis & quatuor mansos in Villa *Hordorp* & decimam ibidem, quæ valere debet viginti marcas, annuatim cuius summæ defectum supplebit Dominus Episcopus, si est opus, Nobis & Nostris filiis concessit jure & titulo feudali, de ipsius voluntate Capituli & consensu a Nobis pro prædictis puri argenti recipiens mille marcas eâ conditione adjecta, quod si Dominus Episcopus à festo *Michaëlis* venturo nunc proxime infra triennium absolvere poterit, dictum Castrum pro summa supra dicta, Nos universa & singula Nobis infeudata restituemus eidem, omni difficultate & contradictione remota. Acta sunt hæc in Ecclesia *Wantzleve*, præsentem fratre Nostro Marchi-

one OTTONE, *Wigero Decano & Hermanno de Ermeborch, Ebberto de Aseborch, Alverico & Hinrico Pincernis de Donstete, Conrado de Osterborch, Gevehardo de Alvensleve, Alberone, Marschalko & quam pluribus aliis Clericis & Laicis, Anno Domini Millesimo, Ducentesimo Sexagesimo tertio. VI. Kal. Augusti.*

§. 2.

- II. Anno 1415. verordnete der Pabst Johannes der XXIII. den Abt zu Bergen vor Magdeburg, und den Probst im Johannis Kloster zu Halberstadt, in gleichen den Probst zu Kloster Leitsch, so 3. Meilen hinter Magdeburg gelegen, daß sie solten über das Privilegium halten, welches er der Stadt Magdeburg gegeben.

Dieses Privilegium bestand darin, daß sie nicht vor ein fremdes geistlich Gericht solten gezogen werden, und solte es genug seyn, wenn sie vor des Erzbischoffs Archidiacono erschienen. Dieses Privilegium hatte schon Alexander IV. gegeben, und Bonifacius IX. confirmiret, nun aber ward es feyerlichst wiederhollet. Das Privilegium selbst stehet in Werdenhagen, die Schrift aber, welche an die drey geistlichen Väter gerichtet war, lautet also:

JOHANNES Episcopus servus servorum Dei dilectis filiis Abbati in Berga extra Magdeburgenses & St. Johannis extra Halberstadenfes muros ac in Lizka per praesides solitorum gubernari Brandenburgensis diocesis praepositis monasteriorum salutem & Apostolicam benedictionem. Hodie dilectis filiis, Consulibus & communitati Magdeburgensium nostras literas concessimus in hac uerba: „Johannes episcopus

scopus seruus seruorum Dei dilectis filiis, Procon-
sulibus, Consulibus, & communitati ciuitatis Mag-
deburgensis salutem & apostolicam benedictio-
nem. Quotiens a nobis petitur &c. Datum Con-
stantiae anno 1415. 9. Cal. Januarii Pontificatus no-
stri anno V. Volentes itaque, ut praedictae literae
nostrae debitum sortiantur effectum, discretioni ue-
strae per apostolica scripta mandamus, ut uos, seu
ambo, s. alteruter uestrum, ipsimet uel per alium alios-
ue, supra nominatis Proconsulibus, Consulibus, sin-
gularibus personis & communitati supra dicto priui-
legio contra eisdem concessionis nostrae tenorem,
a quoquam immerito uim inferri prohibeatis; nul-
la re cunctis, quae in eisdem literis nostris expressa
sunt obstante, quicquid tandem a sede praedicta ali-
quibus indultum sit, ita ut arcessi, suspendi, vel ex-
communicari non possint, literis Apostolicis non fa-
cientibus plenam & expressam ac de uerbo ad uer-
bum de indulgentia huiusmodi mentionem, contra-
dictores per censores ecclesiasticis appellationibus
postpositis compescendo. Datum Constantiae an-
no 1415. 9. Cal. Januarii pontificatus nostri anno V.

Es war aber ein solcher Archidiaconus des Bischoffs oberster
Minister und Präsident des geistlichen Gerichts in Päpstlichen
Zeiten, unter dessen Hände alle Sachen kamen, die 1go ins
Consistorium gebracht werden, u. Die alte Stadt Magde-
burg stand nun freylich auch unter des Erz-Bischoffs Gericht;
aber in der Reformation hat sich die ganze Scene geändert.
Denn da die Stadt die Sacra beehrte, so fiel ihr auch mit der
Cura Sacrorum das jus autonomiae in Händen; daher ord-
nete der Stadt-Rath ein eigenes geistliches Gericht an, wel-
ches noch bis auf diesen Tage in vigore ist, und wie im Instru-
mento

mento Pacis Westphalicæ, also ferner von denen Landes-Herrn bestätigt worden. Und daher kommts auch, daß das Ministerium der Alt-Stadt Magdeburg seinen eigenen Seniores oder Superintendenten hat, und unter dem Magistrat oder dessen geistlichem Gerichte stehet.

Der Kayser Sigismund hatte gleichfals um diese Zeit der Stadt Magdeburg ein Privilegium gegeben, daß sie wie auch die Stadt Halle vor kein anders als vors Kayserliche Gericht solte gezogen werden. Weil aber darauf die Stadt Halle mit dem Erz-Bischoff in Streit kam, wie oben gemeldet: so schiene es, oder wurd zum wenigsten also gedeutet, als wolten sich beyde Städte des Erz-Bischoffes gar entziehen. Daher der Kayser a. 1424. mit einem andern Edicto heraus rückte, und sein voriges Privilegium explicirte, daß nemlich solches dem Erz-Bischoff nicht solte zum præjudiz gereichen.

§. 3.

III. In dem 3. Theile der Singularium Magdeb. ist erwehnet, wie das Halberstädtische Stifte mit den Magdeburgischen Erz-Stifte zu Zeiten des Ernekti verbunden sey. Ich will ich die Capitulation und Verschreibung des Ernekti von a. 1479. herbey setzen, woraus zu ersehen, was er dem Halberstädtischen Capittel darin versprochen.

Verschreibung der Ankunfft zu Stifte zu Halberstadt, unsers gnädigsten Herren, und dem Capittel daselbst gegeben.

S Ir Ernst von GOTTES Gnaden postulirter
Bischoff zu Halberstadt, Erz-Bischoff zu Magdeburg

burg Herzoge zu Sachsen, Landgraffe in Thüringen,
 und Marggrafen zu Meissen, bekennen öffentlich mit
 diesen brieffe, Nachdem die würdigen und erhabten
 Herren und Thumprobst, Dechant, Deffen und Ca-
 pitel gemeine der Kirchen zu Halberstadt an uns,
 wie der Ehrwürdige in Got Herr Gebhard Bischoff
 der vorgedachten irer Kirchen, Unter liebe Herr
 und Freündt, Alters Gebrechlichkeit und Unmacht
 halber seines Leibes die Regierunge, Vorweisung,
 und Beschirmunge des Stiffes zu Halberstadt, unde
 seyner Lande und lütze alleyne länger nicht vorge-
 seyn verhegen noch verstein kunde noch mochte, ge-
 tragen, und uns so sie an unserm allerheiligsten Va-
 ter den Pabst, und Römischen Stule, das wir zu
 einen Administrator des obgedachten Stiffes zu Hal-
 berstadt adder zu einen Coadjutore dem vorge-
 nannten Herrn Gebharden Bischoff zu Halberstadt gesagt
 gegeben vorsehen und besetiget worden, erlangen
 möchten, Also sey seyne Heiligkeit um mannigfeldiger
 Ursache und sonderlichen, das dem Stiffe zu
 Halberstadt an unserm Erz-Bischöflichen Stiffe ge-
 legen, und mit etlichen Schlossen und Etedten ver-
 menget, und wie dasselbte yre Stiff und seyne Un-
 derthanen zu befredene zu handhaben und zu vorthe-
 digen am besten besessen weren, zu bewegene vor-
 meyntzen, das wir Gotte unsern Herrn zu lobe
 dem heiligen Merterer Sante Steffan yrer Kirchen
 undt Stiffes Haupt-Herrn zu eren und um gemey-
 nes yres Stiffes nutz und frommen wyllen selbst
 annehmen wolden, fleißigen gebeten, und alsdenn
 die obgenannten Thumprobst, Dechant, Elteste und Ca-
 pitel

pittel zu Halberstadt dem obgemelten unsern Herrn und Fründe Herrn Gebharde Bischoffe zu Halberstadt daruff und die Zeit ober seynes lebendes eine provision vermachē, vorschreiben und genüglichen verwißet, noch lute seyner Brievē verhalben und darober gegeben, und sie auch yre merckliche Botschaft uf yre eygen Kost und Czerunge an unsern allerheiligsten Vater den Pabst gefertiget, daß wir den vorgenanten Herrn Thumprobst, Tschand Eltesten und Capittel zu Halberstadt verschrieben, und zu guten truwen geredt und gelobet haben, vorschrieben reden und geloben auch in crafft dieses Brievē, daß wir, so schiere wir von unsern allerheiligsten Vater dem Pabst des wille und wolgefallen wir uns hiermethe underwerffen, zu Administrator oder Coadjutore des Stiffts zu Halberstadt gesatzt und besetiget, und uns daroff des Stiffts Schlöffer Stete Güter Lande und Lütche ingeantwort werden, und wir nach abezuge des mergenanten unsers lieben Herrn und fründes Herrn Gebharden Bischoff zu Halberstadt das Stiff die Zeit unsers Lebendes in unsern händen und Regierung haben und behalten mögen, die gemelten Herrn Thumprobst Tschand Eltesten und Capittel zu Halberstadt sulcher abgerührten provisien dem obgenandten unsern lieben Herrn und fründe Herrn Gebharde Bischoff zu Halberstadt vermachet und vorschrieben und auch aller kosten u. Czerunge, die sie gein Rome und sust und die sachen also uszurichten zu sulfüren und zu erfüllen thun werden, von des Stiffts zu Halberstadt Gütern die seinen Herrn zustehen, so ferne die werden zu guter und vollkommener genüge

nüge benehmen, und sie das genzlich schadloß halten, und von des Stifts Selbe Jar-Renthen, Gütern Möglichkeiten so viel inantworten wollen, das sie sich der vorschreiben vermachten provision usgelegtes Geldes auch Kost und Zerungs wol benehmen und erholen mögen unbekummert und unverhindert, aller Gerichte geistlich und weltlich und ane alle vorzug inrag, behelff und Geverde. Wir sollen und wollen auch ehe man uns emithe zustattungethete, zu den Borgen adder Landen und lüthen ersten terpflichten zu den heiligen schweren versegilt reden und geloben, alle und igliche articul zu halten so sich das gebört und gewöhnlich ist, so auch alle Bischöffe nach zeiten gewest, gelobet versegelt und geschworen haben, Auch sollen und wollen wir keinen Hauptman annehmen odder ins Stifte zu Halberstadt setzen ane wissen raht und fulbort des vorgemelten Capitels zu Halberstadt, Wir sollen und wollen auch niemande ane ören willen und fulbort in des Stifts sieren und borgen gestatten adder kommen lassen, Auch sollen und wollen wir kein angefells adder Lehn-Güter leihen, die dar loß werden die ober 50. Mark werth weren, sundern die alle beym Stifte behalten usgenommen, das wir die Zeit unsers Lebens zu viermahlen leyhen mögen Güter die 50. Mark wehrt senn, inmassen sich so unser Herr und fründ Bischoff Gebhard behalten hat, Vortmehr wollen wir, und sollen demselben Capittel zu Halberstadt getruwelichen behüfflich senn, alle schulde von dem lande herkommen, die sich die Kirche Sachewaldig dem Lande zu gute ingema:

macht hatt, der Kirchen von dem Lande geistlichen
 wertlichen zu erlangen und zu bezalen, und wollen
 und sollen dem Stifte seine Gerechtigkeit und
 Eigenthum, alle davon kommen ist, nach alle
 Umstand vermogen getruwelichen behülffen sein,
 widder bey das Stifte zu bringen und das In
 getruwelichen zu verthedigen. Auch were es sache,
 das wir dem Stifte zu Halberstadt vor einen Coad-
 jutore oder Administrator gegeben würden, so ver-
 pflichten wir uns auch in Crafft disses Briebes, ei-
 nen versiegelten Brieff von unsern lieben Herrn Va-
 ter und Vettern, Herrn Ernstten Churfürsten, und
 Herrn Albrechten Gebrüdern Herzogen zu Sachsen
 zc. darinne unser lieber Herr und fründt Herr Geb-
 hard Bischoff Capittel und das Stifte zu Halber-
 stadt versorget und bewart werden mit den 15000. fl.
 die sie unsern obgenandten Herrn Vater und Vetter
 verpflichtet syn, zugehalden werde, immassen das ver-
 sprochen ist, das alle jerliche Rente uff die obgemel-
 ten 15000. fl. die weyle wir leben und das Stift in-
 ne haben, nableyben, und alle Jahr 1000 fl. von der
 haupt Summe abgerechnet werden und des quitan-
 zen gegeben, und deme nach vorlauff 15. Jahren dem
 Stift zu Halberstadt sollich versiegelten Brieff, dar-
 inne sich das Stift der 15000. fl. verpflichtet hat,
 ane alle entgeldung widdergegeben und gereicht wer-
 den, Auch soll das Capittel zu Halberstadt samt
 mit uns und wir mit In der Administration zu thun
 haben, das wir nichts hinder dem Capittel und das
 Capittel nichts hinter uns in des Stifts zu Halber-
 stadts merglichen Sachen handeln sollen adder mö-
 gen,

gen, ane geverde, bis so lange das wir 22. Jahr alt worden, also dann sollen wir macht haben zu thun und zu lassen in allen dingen, als unser vorfahren Bischoffe zu Halberstadt zu thun und zu lassen gehabt haben. Und das wir obgenanter Ernst postulirter zu Erzbischoffe zu Magdeburg 2c. den vorge- nanten Herrn Thumprobste Lechard Eltissen und Capittel zu Halberstadt alle und igliche vorgeschrie- ben stücke Puncte und Artikel dieses Brieffs siete und feste und unverbrochen halten wollen, des zu urkunde haben wir unser Ingesiegel an disen Brieff wislichen thun hengen, der gegeben ist zu Sibichen- stein nach Christi unsers Herrn Geborth in 1479. Jahre am sonabend nach der heiligen drien Könige tage.

Das der Pabst um solche Concession musste ersuchet werden, war damals eine nöthige Sache, sintemal kein Bischoff zwey Bischoffthümer haben solte. Doch vor Bezahlung konte alles erlangt werden. Ob solche Ernestus oder das Halberstädt- sche Capittel gethan, ist mir nicht belant. Zugleich ersiehet man aus dieser Schrifft, daß das Stifft von den Sachsen 15000. fl. angenommen, welche sie ohne Zweifel durch die Wahl des Ernesti geschenckt zu bekommen vermeinet, wie auch geschehen. Und dieses kan eine Ursach unter andern gewesen seyn, war- um sie auf Ernestum reflectiret.

Hierüber gab das Halberstädtische Stifft seine Reverales, worinnen sie versprochen alles zu leisten, wie er das seinige auch halten würde. Unter andern lieffen sie mit hinein flief-
 M
 sen,

sen, Seine Gnade möchten auch von Hausgerade 30. mülke Röße, 400. Hövede Schapweß, anderthalb Schock Schwyne, 6. Wagen Pferde, 4. wilben Gefach Syden Fleißeß, und andere Nothdurfft an Korne und Spysse vor Hufhaltung beteringe behoff medde to Wegeleve nemen, und mogede ock in sinen testamente schicken na sinen willen. 20. Ist ziemlich eingeschränckt. Sie meinten aber, er brauchte alda nicht viel, weil er ordentlich zu Halle wohnte.

Zulezt will ich hinzufügen eine Einweyhungs-Formul zusamt der Schenkung der Reliquien, womit Ernestus den Altar zu Roderstorf, nahe bey Wegeleben, beschendet, und neulich gefunden worden, also lautend:

Millesimo quingentesimo undecimo die V. mensis Octobris Ego Martinus Epus Acconensis Reverendissimi in Christo patris ac illustrissimi principis & Dni Dni Ernesti S. Magd. A Epi primatis Germanie & Halberst. Ecclesiarum administratoris ducis Saxonie &c. in pontificalibus Vicarius Consecravi ecclesiam hanc & altare hoc in honorem sanctorum Blasii Epi, Sanctissime Crucis, gloriose Virginis Marie Fabiani & Sebastiani martyrum, & sanctarum Catharine & Barbare virginum & martyrum Et Reliquias Sanctorum Johannis & Pauli ii-politi innocentum martyrum, Bonifacii, insuper quinque panum -- in eo inclusi singulis Christi

sti fidelibus hodie unum annum & in anniversario consecratum hujusmodi & qualibet sanctorum & sanctarum predictarum festivitatum diebus annuatim ipsam visitantibus XL. dies de vera indulgentia in forma ecclesie consueta concedens. Et pro parte Dni Reverendissimi Ernesti similiter totidem.

Es waren ziemlich grosse Backen-Zähne von den zarten Bethlehemitischen Kindern darunter.

(*) Ad c. i. addenda ad Sec. XIII.

Wie voll unser Teutschland im 13. Seculo von Raub-Nestern gewesen sey, bezeigen die Anstalten des Kayfers Rudolphi I. und unter andern Alberti Land-Graffens in Thüringen, der auf 70. solcher Schlösser allein zerstöret hat.

In der Nähe von Goslar war auch ein Schloß Heringenberg, welches benandte Stadt immer incommodirte. Und als Rudolfus I. a. 1291. starb; machte benandte Festung es so schlimm, daß alle Sächsische Fürsten und Bischöffe sich noch desselben Jahres zusammen thun mußten, dieselbige zu zerstören. So wol der Erz-Bischoff, und Bischoff von Magdeburg und Halberstadt, als auch diese Städte selbst begaben sich mit in die Allianz und halfen dieses Nest belagern und zerstören, und ward der Ort selbst dem Bischoff von Hildesheim zu Theil. *Heinecc. in antiqu Gosl. p. 310.*

(**) ad §. 15. c. 2.

ad p. 38. Ob zwar die Land-Frieden bishero nicht gehalten worden sind, so haben doch die Kayser es daran nicht fehlen
M 2 las

lassen. Von den älteren nicht zu gedencken: so siffete Kayser Rudolf einen Land-Frieden a. 1287.
 Kayser Albertus gab 1307. Briefe über den Land-Frieden in Schwaben.
 Henricus VII. über den in Elßaß 1310.
 Ludovicus V. machte einen Land-Frieden vor einige Meinsche Städte 1332. und 1334.
 Carolus IV. mit einigen Herren und Städten 1351.
 Wenceslaus a. 1389. und 1398.
 Albertus II. a. 1437.
 Fridericus III. a. 1467. auf 5. Jahr, it. 1471. auf 4. Jahr, it. 1474. auf 10. Jahr, it. 1486.
 Maximilianus I. a. 1495. it. dessen Handhabung und Erklärung 1500. welches Carolus V. a. 1521. und 1522. continuiret.



Johannes Simonis, Obisfelda Magdeburgicus, erat Anno 1614.
Pastor Cregfelda, in Comitatu Mansfeldiaco. Hic epus Zwölcktor in Godefelda
Berwickii, libro, de particulis lat. linguae.

N^o 31 08. 8^o

Heil 1-6

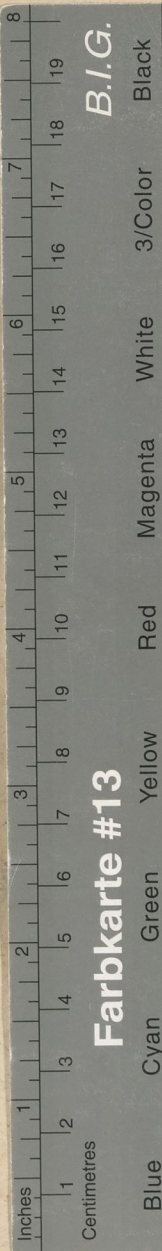
(1)



ll.

1018





V. Theil
 burgischer
 irdigkeiten,
 nd von
 n des Interregni,
 emlich
 hen und Halberstädt-
 Bränken,
 XIV. XV.
 fertiget
 on
 althern / R.
 und Leipzig,
 dels Wittwe und Georg Ernst
 er. A. 1735.

